

DALLENWILER



GEMEINDE

Aus dem Gemeinderat	4
Einwohnerstatistik	6
Produktion des DALLENWILER	8
Fabian Odermatt – Mitglied der Finanzkommission	10

SCHULE

Silke Lisko wird neue Musikschulleiterin	11
Besuch des Samichlais in beiden Kindergärten	12
Samichlaistreychle – organisiert durch die 6. Klasse	13
Ende der Primarschulzeit Dallenwil – 6. Klasse 2020/2021	16
Warum das Lesen für Kinder so wichtig ist	18

KIRCHE

Pfarrer Toni Wenger wird 80 Jahre alt	19
Pfarreichilbi	20
Sterne ohne Singen	20
Sankt-Martins-Aktion –Teile dein Licht	21
Weihnachtsweg	21
40 Jahre Glocken- und Orgelweihe	22

4 DALLENWIL LEBT

Christa Niederberger – Weben	23
Milchpipeline Wiesenberg–Dallenwil	24
Lockruf des Goldes	26
Starkl Vieli Architekten	27
Eidgenössisches Armbrustschützenfest 1991	28
Felix Odermatt – 28 Jahre Uertekorporation Dallenwil	30

DALLENWIL EINST UND HEUTE

Dallenwil einst und jetzt	31
---------------------------	----

TITELBILD //

Im Frühling präsentiert sich Dallenwil in seinem schönen Farbengewand
(Sicht vom Parkplatz der Talstation Niederrickenbach)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER //

Gemeinde Dallenwil, Kirchgemeinde Dallenwil

AUSGABE // Nr. 48, März 2021

AUFLAGE // 1200 Exemplare

ERSCHEINUNGSWEISE //

Zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Dallenwil
bestellt werden (20 Franken pro Jahr)

NÄCHSTE AUSGABE // September 2021

REDAKTIONSSCHLUSS // 30. Juni 2021

REDAKTIONSADRESSE // Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil, dallenwil@nw.ch, Telefon 041 629 77 99

REDAKTION // Roland Achermann, Sigrid Herceg, Franz Niederberger,
Yves Obrist, Iren Odermatt, Esther Theiler, Lars Vontobel

FOTOS // Albert Durrer und weitere

DRUCK // Druckerei Odermatt AG, Dallenwil



EDITORIAL

20 Jahre durfte ich das Amt des Uertevogts ausüben. Auf den ersten Blick scheint es eine sehr lange Zeit. Wenn die Aufgaben und Projekte jedoch so spannend und abwechslungsreich sind, kommt es einem überhaupt nicht so vor. Ich durfte in all diesen Jahren auf die Unterstützung meiner Ratskollegen und der Schreiberin zählen, was die Arbeit enorm erleichterte.

Die Weiterentwicklung der Uertekorporation Dallenwil, mit dem Erhalt der Arbeitsplätze und die wirtschaftliche Absicherung, war immer mein Bestreben. Dies gelang nur mit mutigen Projekten wie dem Bau des Uertizentrums, den zwei Wärmeverbundanlagen, der Bebauung der Steiniparzellen und der Überbauung mit drei Mehrfamilienhäusern an der Stettlistrasse. Diese realisierten Projekte widerspiegeln das stetige Vertrauen der Uertebürgerinnen und Uertebürger.

Während meiner Zeit als Uertevogt durfte ich viele Persönlichkeiten kennenlernen und mit ihnen zusammenarbeiten. Diese Beziehungen waren auch oft Türöffner, die zu erfolgreichen Verhandlungen führten.

Die Uertekorporation Dallenwil gibt es seit über 600 Jahren. Das Jubiläumsfest bleibt für mich unvergesslich. Ich wünsche mir, dass es die Korporationen in Nidwalden – so wie es das geltende Recht mit den angepassten Regelungen umschreibt – weiter zighundert Jahre geben wird. Es macht mich stolz, wenn ich dazu einen kleinen Teil beitragen konnte. Herzlichen Dank euch allen. // [Felix Odermatt](#)



Das Kunstwerk hat den Transport zum Glück unbeschadet überstanden



Zum zweiten Mal wurde der Robidog beim Feldkreuz beschädigt

AUS DEM GEMEINDERAT

KUNSTWERK BEIM SCHULHAUS FAND EINEN NEUEN PLATZ

Die Verbindung der Schulhäuser Linde und Erle war mit einem Kunstwerk von Josef Maria Odermatt geschmückt. Josef Maria Odermatt schuf ein Relief zum Thema Gemeinschaft. Das Thema bezog sich nicht nur auf die Verbindung zwischen altem und neuem Schulhaus, sondern vor allem auf die Kinder, die durch die Passarelle schlendern, springen, hüpfen oder rennen und eine Gemeinschaft bilden, in der jedes aufgehoben ist und keines das andere einengt oder ausschliesst. Sie tanzen fast Hand in Hand eine Polonaise.

Der neue Umbau der Schulhäuser – mit der schwebenden Passarelle – liess leider keinen geeigneten Ort zu, um diesem Kunstwerk einen würdigen Platz zu widmen. Entsprechend wurde mit der Familie Odermatt Kontakt aufgenommen, um das Kunstwerk anderweitig zu nutzen. Jetzt hängt das Relief im Garten des Klosters St. Klara. Auch hier steht es für Gemeinschaftsgefühl, das Zusammenhalten, aber auch Fröhlichkeit, Beschwingtheit. Es schwebt wie leichte Wolkengebilde, die sich immer wieder verändern oder wie eine Schar Engel. Mit der Umplatzierung ins Kloster St. Klara schliesst sich auch wieder ein Kreis. Das Kloster St. Klara war es nämlich, welches Josef Maria Odermatt den ersten öffentlichen Auftrag gab: Ein Helgenstöckli in der Klostermatt anzufertigen.

SACHBESCHÄDIGUNG AM ROBIDOG BEIM FELDKREUZ

Leider ist es offensichtlich gewissen Besuchern des Naherholungsgebietes Feldkreuz so langweilig, dass schon zum zweiten Mal der Robidog herausgerissen und beschädigt wurde. Offensichtlich macht es Spass, Eigentum von anderen zu beschädigen. So treffen auch die Landwirte entlang der Oberaustasse seit Jahren immer wieder demolierte Zaunpfähle an, welche mitten in der Nacht umgestossen und beschädigt wurden.

Wir bitten die Bevölkerung, ein offenes Auge zu haben und Beobachtungen der Gemeindeverwaltung zu melden. So hoffen wir, dass das Naherholungsgebiet auch wieder zum Erholen anregt und nicht für Ärger sorgt. Besten Dank für Ihre Mithilfe.



Der neue Salzstreuanhänger kann vom Silo optimal gefüllt werden

SALZSTREUANHÄNGER

Im Jahr 2020 wurde der Salzstreuanhänger für den Winterdienst ersetzt. Der bisherige stand seit 2003 jeden Winter im Einsatz. Er wurde mechanisch über die Achse per Zahnräder angetrieben. Dieser Antrieb konnte zwar aus der Fahrerkabine ein- und ausgeschaltet werden, aber das war nur im Stillstand möglich. Die Salzmenge konnte nur über einen Schieber per Hand eingestellt werden und der Drehteller hat eins zu eins die Geschwindigkeit der Achse angenommen. Das heisst, bei schnellerer Fahrt drehte der Teller schneller, aber die Salzmenge blieb gleich. Ausserdem bestand die Gefahr, dass sich das Rührwerk beim Zurücksetzen im Salzbehälter ausgehängt hat. Was zur Folge hatte, dass das ganze Salz mühsam ausgeschaufelt werden musste, um dieses wieder einzuhängen. Der Streuer musste, wenn möglich, ganz geleert werden, um ein Verklumpen im Behälter zu verhindern. Bei Bedarf wurde dieser mit 25-Kilo-Säcken befüllt, bevor man auf die Strecke gehen konnte. Im Jahr 2019 wurde ein Salzsilo unterhalb der Mehrzweckanlage fix aufgestellt, was das Befüllen des Salzstreuanhängers erheblich erleichtert.

Der neue Streuanhänger wurde bei der Firma Peter Barmettler in Buochs beschafft. Dieser Streuer entspricht nun heutiger Technik und Vorschriften. Die 0.9 m³ Salz werden mit einer Förderschnecke zum Drehteller transportiert. Da das Salz so über längere Zeit im Behälter bleiben kann und sich die Leerfahrten erübrigen, kann der Streuer einsatzbereit versorgt werden. Der Antrieb erfolgt durch ein Hydrauliksystem, das von der Achse angetrieben wird. So kann die Drehgeschwindigkeit und die Fördermenge der Schnecke separat geregelt werden. Per elektronischer Steuerung kann nun von der Fahrerkabine die Streubreite und die Salzmenge pro Quadratmeter eingestellt werden. Der Auswurf wird automatisch der Geschwindigkeit angepasst und kann während der Fahrt den Verhältnissen angepasst werden.

NUTZUNGSÄNDERUNGEN IM BAUWESEN

Muss eine Wohnung, welche neu ausschliesslich als Büroraum genutzt wird der Gemeinde als Nutzungsänderung angezeigt werden? Darf ein Landwirt eine leerstehende Scheune als Mietparkplatz für einen Wohnwagen nutzen ohne dass dies der Gemeinde gemeldet wird? Darf ein grosszügiger Vorplatz eines Bauernhofs genutzt werden um einen Wohnmobil-Standplatz anzubieten, ohne dass dies gemeldet wird?

Gemäss Paragraph 40 der Planungs- und Bauverordnung ist jegliche nutzungsmässige Zweckänderung bestehender Bauten und Anlagen bewilligungspflichtig. Obwohl einer Nutzungsänderung oft keine bauliche Veränderung zugrunde liegt, muss diese dem Bauamt gemeldet werden. Zum Beispiel für neue Büroräumlichkeiten in einer Wohnung gelten andere Vorgaben als bei Wohnraum. So müssen Brandschutzanforderungen sowie Flucht- und Rettungswege eingehalten werden. Die Änderung kann Auswirkungen auf die Anzahl Parkplätze haben. Auch muss die neue Nutzung der Wohnung anschliessend im Bauregister geändert werden, damit auch die Gebührenberechnung geändert werden kann. Die Anzeige einer Nutzungsänderung ist also notwendig, um deren Verwendung beurteilen zu können.

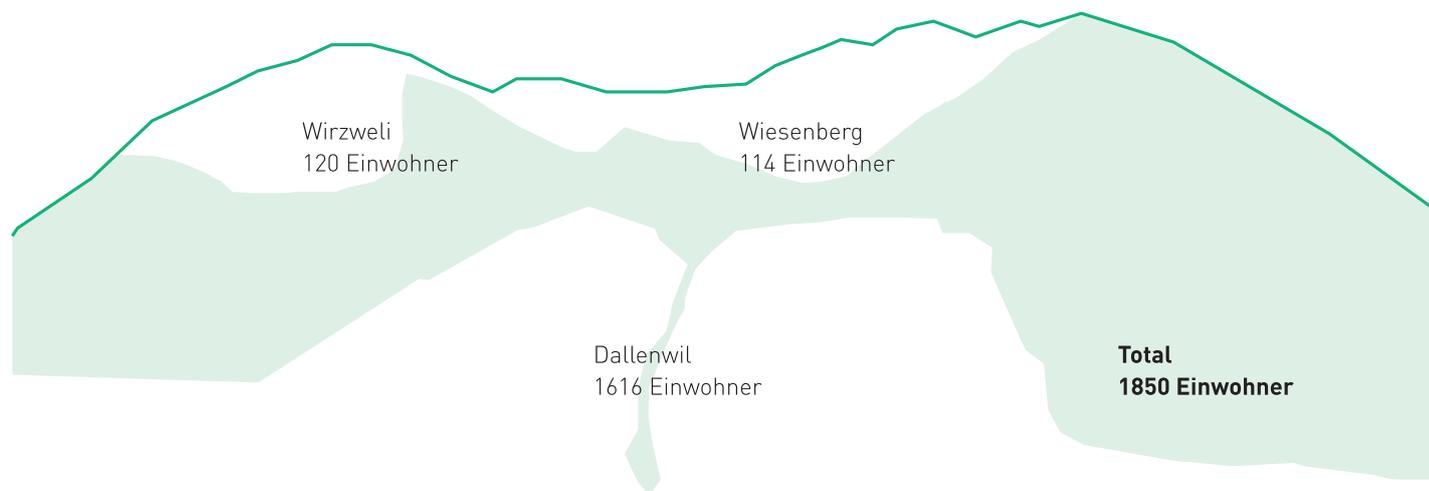
Dasselbe gilt für Nutzungsänderungen ausserhalb der Bauzone. Sobald eine Fläche nicht mehr ausschliesslich der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt ist, muss dies der Gemeinde gemeldet werden. Oft hilft auch eine vorgängige Abklärung beim kantonalen Amt für Raumentwicklung, was in welcher Form möglich ist.

FRAGEN ZU NUTZUNGSÄNDERUNGEN?

Das Bauamt Dallenwil hilft Ihnen gerne:
Telefon 041 629 77 94

EINWOHNERSTATISTIK

VOM 31. DEZEMBER 2020



EINWOHNER

	871 Schweizer Männer (Vorjahr 873)	Durchschnittsalter 43 (Vorjahr 42)
	801 Schweizer Frauen (Vorjahr 793)	Durchschnittsalter 44 (Vorjahr 43)
	93 Ausländer Männer (Vorjahr 82)	Durchschnittsalter 35 (Vorjahr 35)
	85 Ausländer Frauen (Vorjahr 88)	Durchschnittsalter 34 (Vorjahr 34)
	16 Geburten (Vorjahr 8)	
	8 Todesfälle (Vorjahr 10)	

ALTERSGRUPPEN

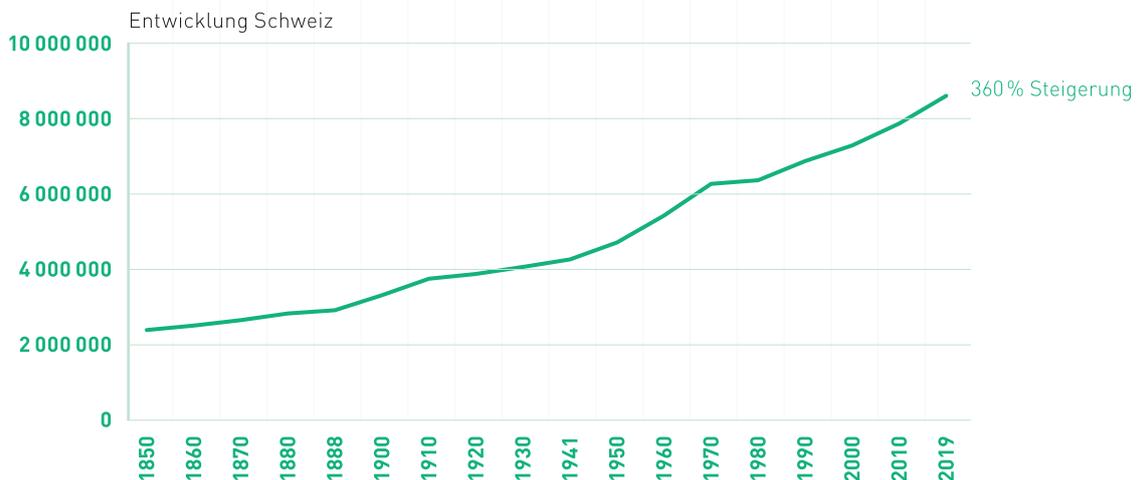
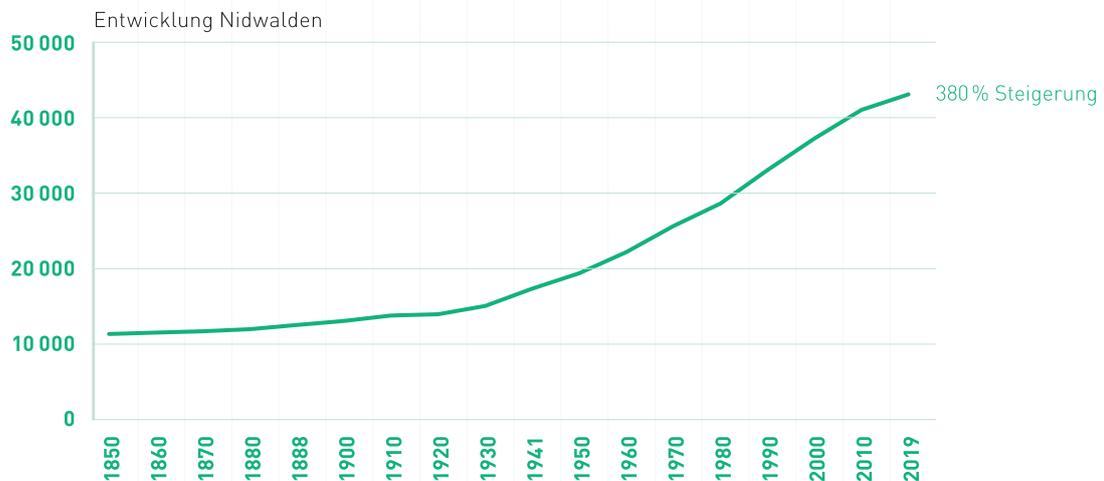
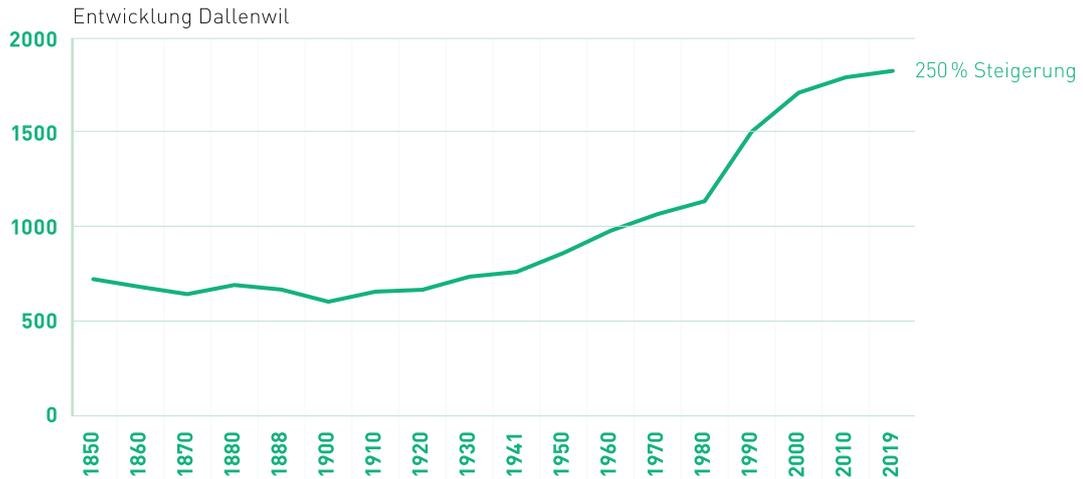
	0 bis 19 Jahre	360 (Vorjahr 367)
	20 bis 39 Jahre	464 (Vorjahr 462)
	40 bis 64 Jahre	685 (Vorjahr 680)
	65 und älter	341 (Vorjahr 327)
	Ältester Dallenwiler	Jahrgang 1926
	Älteste Dallenwilerin	Jahrgang 1919

ZIVILSTAND

ledig	817 (Vorjahr 816)
verheiratet	813 (Vorjahr 806)
geschieden	125 (Vorjahr 120)
in eingetragener Partnerschaft	0 (Vorjahr 2)
in aufgelöster Partnerschaft	1 (Vorjahr 0)
verwitwet	94 (Vorjahr 92)

ENTWICKLUNG DER EINWOHNERZAHLEN SEIT 1850

Im Vergleich zur gesamtschweizerischen Bevölkerung (Steigerung fast 360 %) hat sich der Kanton Nidwalden (Steigerung fast 380 %) seit 1850 stärker entwickelt. Dallenwil hat in dieser Zeit ein Bevölkerungswachstum von 250%. Hergiswil ist im Kanton Nidwalden in dieser Zeit mit über 720% am stärksten gewachsen.





Alle fünf Jahre ändert sich das Layout des DALLENWILER



Kilian Britschgi, Polygraf, 1. Lehrjahr bearbeitet das Layout

PRODUKTION DES DALLENWILER

Seit 23 Jahren flattern im Frühling und Herbst Informationen über die Gemeinde Dallenwil in jeden Briefkasten in Dallenwil, Wiesenberg und Wirzweli. Ein Produkt, das von A wie Auswahl der Themen bis Z wie Zustellung in die Haushalte vollumfänglich in Dallenwil produziert wird. Doch was braucht es überhaupt alles, damit eine solche Ausgabe zustande kommt?

THEMENFINDUNG

Für den Start einer Ausgabe lädt die Gemeindeverwaltung das Redaktionsteam zur ersten Sitzung ein. Diese findet ungefähr vier Monate vor der Zustellung des jeweiligen Heftes statt. Die Redaktion ist aktuell wie folgt besetzt: Gemeindeschreiber Lars Vontobel als Vertreter der Gemeindeverwaltung (Vorsitz), Schulleiter Yves Obrist als Vertreter der Schule, Esther Theiler als Vertreterin der Kirche sowie Iren Odermatt, Roli Achermann und Franz Niederberger als Vertreter von Dallenwil lebt. Sigrid Herceg ist primär zuständig für das Schlusslektorat, steuert aber auch viele interessante Themen bei. Zum Redaktionsteam gehört zudem Albert Durrer, welcher sein ganzes Leben mit dem Fotoapparat unterwegs ist und viele aktuelle Fotos für das Heft beisteuert. Zu guter Letzt wird das Redaktionsteam auch von Franziska Bachmann von der Druckerei Odermatt unterstützt. Bei der Startsitzen sind Albert Durrer und Franziska Bachmann noch nicht dabei, weil es da insbesondere um die Themensuche geht. Man tauscht sich über Aktuelles aus und sammelt diese Informationen. Mittels einer ersten Auslegeordnung erhalten die Redaktionsmitglieder zugewiesene Themen, deren Umsetzung sie bis zur nächsten Sitzung abklären müssen.

INFORMATIONSBESCHAFFUNG UND UMSETZUNG

An der zweiten Sitzung – ungefähr vier Wochen später – präsentiert jedes Mitglied seine Themen und gibt an, wie viele Seiten dafür in etwa benötigt werden. Albert Durrer wird dann beauftragt, bei Bedarf entsprechende Fotos zu schiessen. Franziska Bachmann steht mit Rat und Tat zur Seite, um die Redaktionskommission zu beraten, was umsetzbar ist und was nicht.

Danach fängt die Knochenarbeit an. Innert weiteren vier Wochen müssen alle Texte stehen. Die Informationsbeschaffung für die einzelnen Themen nimmt immer viel Zeit in Anspruch. Wohlgermerkt, die Redaktionsmitglieder machen dies mit Herzblut und werden nur für die Sitzungen finanziell entschädigt. Der grösste Teil der Zeit wird aber für die Erfassung der jeweiligen Berichte benötigt. Der Einsendeschluss ist in jeder Agenda fett vermerkt.

Nach der Deadline kommt die Druckerei Odermatt zum Zug. Meist werden Lernende im ersten oder zweiten Lehrjahr – begleitet durch Franziska Bachmann – damit beschäftigt, in der Druckvorstufe die einzelnen Berichte zu setzen. Heisst, die Druckerei hat eine Vorlage mit dem Konzept des Heftes, welche dann mit Text und Bildern gefüllt wird. Die Lernenden kopieren die eingesandten Texte in diese Datei, achten auf die Seitengestaltung mit Bildern und Text. Der DALLENWILER ist in zehn unsichtbare Spalten aufgeteilt, welche für die Gestaltung genutzt werden. Das heisst, es sind ein-, zwei- oder dreispaltige Texte möglich, mit oder ohne abfallenden Bildern (Bild bis ganz an den Rand). Für die Lernenden ist diese Arbeit sehr wichtig, damit sie lernen, Texte schön und gut lesbar zu platzieren und ein Auge für gute Bildausschnitte bekommen können.

Wenn alle Berichte platziert sind, überarbeitet der Lernende im dritten Lehrjahr die Bilder. Bekanntlich werden diese in schwarz-weiss gedruckt. Beim Umwandeln von Farbbildern in Schwarz-Weiss-Bilder ist es wichtig, dass der Kontrast stimmt. Beim Foto muss man darauf achten, dass der hellste Farbton genug hell ist und der dunkelste genug dunkel. Ansonsten würde das Bild «flau» wirken. Die restlichen Zwischentöne müssen im Gesamtbild stimmen. Beim hellsten Ton gilt es jedoch zu beachten, dass dieser nicht so hell ist wie das Papierweiss. Ansonsten würde dies unschön aussehen, da das Bild keinen Rand hat. Die Bilder werden anschliessend vom Lithografen kontrolliert.



Ardian Jakupi, Medientechnologe, 3. Lehrjahr beim Einrichten des Papiers an der Druckmaschine



Lisa Zimmermann, Printmedienverarbeiterin, 1. Lehrjahr arbeitet am Sammelhefter, welcher die Druckbogen zusammenträgt, heftet und schneidet

Die Lernenden erfahren während der Lehrzeit auch, was es heisst, ein Konzept für solch eine Broschüre umzusetzen. Der DALLEWILER ist schwarz-weiss mit einer zusätzlichen grünen Volltonfarbe aufgebaut. Volltonfarben (fertig zusammengemischte Farben) erzeugen viel leuchtendere und vollere Farben als dies mit Cyan, Magenta, Yellow und Schwarz möglich wäre. Der Grünton der Schrift hat ein spezielles Farbrezept, welches hinterlegt und bei jedem Druck des DALLEWILER durch den (lernenden) Drucker neu gemischt wird. Die Farbe Grün wurde gewählt, weil diese ein Element des Wappens von Dallenwil ist. Das Rot des Gewandes von Laurentius oder das Gelb des Hintergrundes hätte nicht die gleiche Wirkung erzielt und wäre eher unpassend als Schriftfarbe einzusetzen. Also wurde der grüne Farbton der Palme übernommen.

Eine Woche vor der dritten und letzten Sitzung der Redaktion liegt ein erster Entwurf des Heftes von der Druckerei Odermatt vor. An dieser letzten Sitzung werden Seite für Seite besprochen. Die Auswahl der Bilder und die Seitenaufteilung werden kritisch analysiert. Allfällige Änderungen oder Ergänzungen können noch nachgereicht werden.

Nach Ablauf der Nachreichungsfrist werden alle Berichte von Sigrid Herceg korrekturgelesen. Ist ein Satz unvollständig oder schwierig zu verstehen, wird dieser umgeschrieben. Sigrid Herceg liest das Heft aus Sicht des Bürgers, Fachchinesisch wird in verständliches Deutsch umgewandelt. Nach diesen letzten Korrekturen erteilt Lars Vontobel der Druckerei Odermatt das Gut zum Druck.

AB IN DEN DRUCK

Gut zum Druck heisst nicht einfach, Knopf betätigen und drucken. Davor werden alle Seiten so auf einem Druckbogen platziert, dass sie nach dem Falzen in der richtigen Reihenfolge zu liegen kommen. Auf einem Druckbogen haben je nach Endformat des Heftes entweder 16, 8 oder 4 Seiten Platz. Wenn alle Seiten platziert sind, wird ein Plott – also ein Ausdruck in Originalgrösse – erstellt und so gefalzt, dass eine Art Prototyp des fertigen Heftes entsteht. Dieser Plott dient zur finalen Kontrolle des Heftes. Zum Beispiel wird kontrolliert, ob alle Seitenzahlen stimmen oder die Bilder alle schwarz-weiss sind.

Um die Qualität des Titelbildes zu kontrollieren, wird ein sogenanntes Digitalproof erstellt: Ein Ausdruck der Titelseite, der die Farben so darstellt, wie sie im Druck aussehen sollen. Anhand dieses Proofs kann der Drucker die Farben an der Druckmaschine genau steuern. Stimmen alle Plotts und das Proof, werden die Druckplatten erstellt und der Druck kann starten.

Nachdem die einzelnen Druckbogen fertig gedruckt sind, werden sie gefalzt und in der richtigen Reihenfolge ineinander gesteckt und geheftet. Dieselbe Maschine, welche die Bogen steckt, schneidet die nun fast fertigen Hefte aufs Endformat.

Zu guter Letzt sendet die Druckerei der Gemeindeverwaltung ein PDF des Heftes, welches dann auf die Website www.dallenwil.ch gestellt wird. Die Schrift im PDF wird umgewandelt, sodass aus Datenschutzgründen einzelne Berichte nicht mit der Suchfunktion aus Google gefunden werden.

Jeweils Ende März und Ende September werden die Hefte dann in alle Haushalte von Dallenwil, Wiesenberg und Wirzweli verteilt. Ausserdem werden insgesamt 100 Hefte an Heimweh-Dallenwilerinnen und Heimweh-Dallenwiler sowie an sonstige Interessierte per Post verschickt.

Nach der Herausgabe des Heftes ist vor der Herausgabe des nächsten. Schon zwei Monate nach dem Verteilen des DALLEWILER trifft sich das Redaktionsteam bereits wieder zur ersten Sitzung der nächsten Ausgabe.

FILM ÜBER DIE PRODUKTION

Die Druckerei Odermatt wirbt mit einem Film über die Produktion des Dallenwiler für neue Lernende. Der Film kann via QR-Code oder hier angeschaut werden: www.watch-this.ch/dallenwiler





Fabian Odermatt mit seiner Frau Gabriela und seinen Kindern Evin und Maia

FABIAN ODERMATT MITGLIED DER FINANZKOMMISSION

Dalläweyl, hier bin ich aufgewachsen. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt zog es mich wieder zurück ins Engelbergertal, wo ich heute mit meiner Frau Gabriela und unseren Kindern Evin und Maia lebe.

Meine freie Zeit verbringe ich sehr gerne mit meiner Familie, mit Freunden bei einem Jass oder einem Tennismatch. Ebenso locken mich die Berge zum Skifahren und Wandern. Meiner intensiven sportlichen Leidenschaft während der Jugendzeit, dem Handball, fröne ich heute nur noch als Zuschauer.

Bei der Ersparniskasse Nidwalden wagte ich meine ersten Schritte ins Berufsleben: Eine spannende Zeit mit vielen Veränderungen in der Finanzwelt (Immobilienblase in den 90ern, Gigantenhochzeit der SBG und dem Bankverein, auch mein Lehrbetrieb ist diesem Wandel zum Opfer gefallen). Seit insgesamt 18 Jahren bin ich bei der Nidwaldner Kantonalbank in verschiedenen Funktionen tätig und verantworte heute die Abteilung Firmenkunden.

Durch meine Arbeit in einer sehr stark regulierten Branche bin ich es gewohnt, von interner und externer Revisionsstelle geprüft zu werden. Mit der Wahl in die Finanzkommission erhalte ich die Möglichkeit, im Prüforgan der Gemeinde mitzuwirken und einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Ich freue mich auf die neue Aufgabe und eine gute, konstruktive Zusammenarbeit mit meinen Kommissions- sowie den Behördenmitgliedern – zum Wohle aller «Dalläweylerinnen und Dalläweyler».

SILKE LISKO WIRD NEUE MUSIKSCHULLEITERIN

Der Gemeinderat hat Silke Lisko zur neuen Leiterin Bereich Musikschule der Gemeinde Dallenwil gewählt. Sie hat ihre Tätigkeit am 4. Januar 2021 aufgenommen. Silke Lisko, wohnhaft in Kriens LU, ist ausgebildete Mandolinistin und hat schon an Musikschulen – während ihrer pädagogischen Tätigkeit – zahlreiche Projekte initiiert und umgesetzt. Dank ihrer breitgefächerten Ausbildung und Tätigkeit bringt Silke Lisko alle nötigen Voraussetzungen mit sich, die Musikschule erfolgreich zu führen und weiterzuentwickeln.

Silke Lisko hat sich sehr auf ihr Amt als Musikschulleiterin gefreut und stellt sich gleich selber kurz vor:

Musik ist mein Lebenselixier und ich arbeite sehr gern mit und für Menschen. Seit meinem 7. Lebensjahr spiele ich mit grosser Freude Mandoline, später kamen noch Gitarre, Ukulele und Klavier hinzu. Schon früh wusste ich, dass die Musik meine Profession wird. Ich habe an den Musikhochschulen Leipzig und Köln studiert, hier das Master- und Konzertdiplom erworben. An der Hochschule der Künste Bern habe ich ein CAS Studium «Musikmanagement» absolviert.

Mich begeistert das gemeinsame Musizieren im Ensemble. Durch zahlreiche Engagements durfte ich mit verschiedenen Kammermusikbesetzungen die Welt bereisen. Eine besonders prägende Erfahrung und Bereicherung in meinem Leben war meine Tätigkeit als Geschäftsführerin und Dozentin für Mandoline beim JugendZupfOrchester des Landes Nordrhein-Westfalen (D). In diesem Auswahlorchester durfte ich während 16 Jahren als Pädagogin den jungen Musikern wertvolle Impulse geben und als Geschäftsführerin für das Ensemble 14 internationale Konzerttourneen organisieren.

Seit 2007 lebe ich im Kanton Luzern und unterrichte an den Musikschulen Stans und Horw. Seit 2017 leite ich das Luzerner Zupf-Orchester. Ab dem Jahr 2021 wird sich meine pädagogische Tätigkeit auf die Musikschule Stans konzentrieren und ich werde mit meiner Familie nach Stans zügeln. Wir sind eine musikbegeisterte Familie, mein Mann Rupert ist Gitarrist und unterrichtet an den Musikschulen Stans und Oberägeri sowie an der Hochschule Luzern-Musik. Mein fünfjähriger Sohn Henry hat sich der Ukulele verschrieben und möchte unbedingt Schlagzeuger werden.

Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe als Schulleiterin der Musikschule Dallenwil und viele spannende Projekte und Konzerte der Lernenden mit ihren Lehrpersonen.



Ich wünsche mir, dass die Musikschule Dallenwil fest in der Gemeinde verankert ist und durch ein vielfältiges Angebot dazu beiträgt, dass die Musik den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu einer Lebensbegleiterin wird.

Silke Lisko ersetzt Tobias Loew, der die Musikschule Dallenwil während den vergangenen 15 Jahren leitete und nun anderen Herausforderungen nachgehen möchte. Der Gemeinderat Dallenwil dankt Tobias Loew herzlich für den geleisteten Einsatz und die tolle, langjährige Mitarbeit und wünscht ihm weiterhin viel Freude im Beruf und seinem musikalischen Wirken.



Kindergarten A von Bernadette Weber



Schmutzli mit Samichlais

BESUCH DES SAMICHLAIS IN BEIDEN KINDERGÄRTEN

In beiden Kindergärten wurde er seit Tagen mit grosser Spannung erwartet: Der Samichlais und sein Gehilfe, der Schmutzli, nahmen wie jedes Jahr – vom tiefen Wald herkommend – den langen und beschwerlichen Weg zum Schulhaus unter die Füsse, um am 4. Dezember den Kindergartenkindern mit ihrem Besuch eine Freude zu bereiten.

Dabei hatten sie den grossen Jutesack selber zu tragen, denn das Eselchen musste auch in diesem Jahr draussen warten. Der schwere Sack liess die Kinder freudig errahnen, was sich darin befinden könnte und weckte die Vorfreude auf Lebkuchen und Mandarinen. Schliesslich waren die gebastelten Stiefel des einen Kindergartens bis zu diesem Tag immer noch leer geblieben und die verzierten Papiertüten des anderen Kindergartens seit kurzem aus dem Blickfeld der Kinder verschwunden.

In diesem Jahr wurde der hohe Besuch nicht in den Kindergärten, sondern im grossen Burzelbaumraum erwartet, in welchem die Kinder sonst lärmend herumtoben. An diesem Freitag warteten die Kinder ruhig, jedoch innerlich aufgeregert und gespannt auf den sehnsüchtig erwarteten Gast. Unzählige Augenpaare starrten gebannt auf die Türe und auf die beeindruckende Gestalt im roten Mantel mit schweren Stiefeln, die gemeinsam mit dem stummen Gehilfen in den Burzelbaumraum trat und die Kinderschar mit seiner freundlichen Stimme begrüßte.

Die Kinder lauschten, am Boden sitzend, konzentriert den Worten des Samichlais, der zu ihrem Erstaunen so viel vom Kindergartenalltag zu wissen schien. Einzelne Kinder berichteten denn auch, Samichlais und Schmutzli schon einmal draussen am Fenster ertappt zu haben, wie sie beide dem bunten Treiben im Kindergarten zuschauten.

So hatte der Samichlais von beiden Kindergartenklassen viel Erfreuliches zu berichten. Selbstverständlich gab es auch dies und das, welches noch verbessert werden sollte. All dies las der Samichlais den Kindern mit grossem Wohlwollen und mit viel Nachsicht aus seinem grossen, goldenen Buch vor. Daraus erzählte er ihnen auch noch die Geschichte vom Leben und Wirken des Nikolaus.

Die Kinder versprachen brav, sich die Ermahnungen des Samichlais zu Herzen zu nehmen. Schliesslich wollte keines riskieren, im nächsten Jahr nicht mehr beschenkt zu werden.

Zum Schluss sagten die Kinder gemeinsam einen Samichlaisvers auf, den sie seit Tagen fleissig geübt hatten und auch ein Samichlaislied wurde mit viel Eifer gesungen. Zur grossen Freude der Kinder verteilte ihnen der Samichlais darauf die gebastelten Schätze, voll mit Leckereien, bevor er weiterziehen musste. Da kamen bei der einen Kindergruppe plötzlich die verschwundenen Stiefel und beim anderen Kindergarten die verzierten Papiertüten zum Vorschein, welche die Kinder dankbar und freudig strahlend entgegennahmen.

Tausend Dank, lieber Samichlais, dass du uns mit deinem Besuch so viel Freude bereitet und uns auch in diesem Jahr so reich beschenkt hast. Wie wohl tut es doch, dass du uns unsere Fehler wieder verzeihen hast. Nun wissen wir auch alle, dass du uns Kinder gern hast. // [Die beiden Kindergartenklassen](#)



Treychlergruppe auf dem Weg zum Waldfestplatz



Laura, Andrea und Lynn

SAMICHLAISTREYCHLE ORGANISIERT DURCH DIE 6. KLASSE

SAMICHLAIS

Als Samichlais hatte ich eine ganz spezielle Aufgabe. Ich zog das schöne Samichlaisgewand, die Perücke und den Bart an und nahm den Stock. Alle die ein Ämtli hatten, waren gut vorbereitet. Zwischen den Schulhäusern wartete ich, bis die Pause anging. Plötzlich kamen die Kindergartenkinder und 1. Klässler aus den Türen gestürmt. Alle freuten sich, als sie den Samichlais sahen. Drei Treychler begleiteten mich. Nachdem ich ein paar Worte gesagt hatte, verabschiedete ich mich und ging zum Waldfestplatz. Hier war ich in einem Unterstand im Wald. Der Samichlais kam also aus dem Wald und begrüßte die treychelnden Kinder. Sofort war es ganz still und die Schüler hörten dem Samichlais zu. Bald darauf verschwand ich wieder im Wald und die Kinder konnten ihr Znüni geniessen. Ich freute mich sehr, dass wir trotz der Coronazeit ein etwas anderes Schülertreycheln organisieren konnten. // *Jeremias*

VERPFLEGUNG SCHULHAUS

Die Kindergartenkinder und die 1. Klässler waren dieses Jahr beim Schultreycheln nicht dabei. Einige Kindergartenkinder lachten, als sie uns vor der Schule schwarz geschminkt sahen, während wir einigen Klassen beim Treycheln zuschauten. Doch auch die Kleinen bekamen in der Pause ein Znüni, welches wir zuerst vorbereiteten. Nachdem wir zuerst Wasser für den Tee kochten, zählten wir danach die Becher und Schoggistängeli ab. Die Schulglocke klingelte schon und Curdin, Matteo und Andrin mit ihren grossen, geschmückten Treycheln begannen zu treycheln. Ein paar Kinder fanden das Znüni so lecker, dass sie noch ein zweites Mal angestanden sind. Plötzlich tauchte auch der mächtige Samichlais auf. Er sprach zu den Kindern und verschwand wieder. Als die Pause fertig war, gingen wir zum Waldfestplatz runter und halfen dort noch den anderen Schmutzlis. // *Andrea, Laura, Lynn*

SPEZIALTREYCHLER

Einige Tage bevor das Treycheln der Schule Dallenwil stattfand, haben wir unsere grossen Treycheln geschmückt. Am 3. Dezember gingen wir früh am Morgen mit unseren schweren Treycheln in die Schule. Die 1. Klässler und die Kindergartenkinder haben wir zur Pause aus dem Schulhaus getreychelt. Danach marschierten wir langsam und im Takt zum Waldfestplatz hinunter. Die einzelnen Klassen holten wir abwechselungsweise beim Feldkreuz oder beim Eulenbrunnen ab. Nachdem wir die Klassen bis auf den Waldfestplatz begleiteten, war noch Zeit, unsere schön verzierten Treycheln zu bestaunen. Der Vormittag war anstrengend, wir kamen ins Schwitzen, aber es hat Spass gemacht. // *Andrin, Matteo, Curdin*

FEUERSTELLE WALDFESTPLATZ

Wir waren am Morgen die Ersten auf dem Waldfestplatz. Wir halfen beim Aufbau der Theke und beim Bereitmachen der Feuerstelle. Lennys Mutter brachte Holz und wir schichteten die Holzscheiter übereinander. Das Feuer hat sehr schnell gebrannt. Wir kochten den ganzen Morgen Tee (ungefähr 40 Liter). Das Wasser für den Tee brachte Herr Burri in grossen Gefässen auf den Waldfestplatz. Nebst Hagebutte- und Pfefferminztee bereiteten wir auch eine Kanne mit gemischtem Tee vor. Dazwischen halfen wir auch beim Ausschensken, als die verschiedenen Klassen treychelnd zum Znüni kamen.

// *Lenny, Jonas, Marcel*



Tom, 2. Klasse



Sina und Mira

ZNÜNITHEKE

Nachdem die Theke vorbereitet war, bereiteten wir die Brötchen und die Schokoladenstängel vor, damit alles bereit war, als die Klassen mit ihren Treycheln kamen. Sobald eine Klasse auf dem Waldfestplatz eingetroffen war, schenkten wir den Tee aus. Dies wiederholte sich, bis alle Schüler ihr Znüni erhalten hatten. Die Gruppe, die zum Feuer schaute, brachte uns jeweils wieder heisses Wasser für den Tee. Für jedes Kind gab es einen Schokoladenstängel und ein Brötchen, vom Tee konnten auch mehrere Becher geholt werden. Bei uns an der Theke war immer viel los.

// Annamaria, Joana

SCHMUTZLIS

Am Morgen waren wir zuerst im Werkraum. Dort schminkten wir uns und zogen unsere «Gwändli» an. Als wir fertig waren, gingen wir auch schon auf den Waldfestplatz. Es war noch ein wenig früh. Wir mussten warten, bis die ersten Klassen kamen. So vertrieben wir uns die Zeit mit Einrichten und verschiedenen Spielen. Die 2. Klässler waren die Ersten, die zum Waldfestplatz kamen. Die 3. Klässler holten wir beim Eulenbrunnen ab, teilten sie in Dreierreihen ein, so dass sie den Treychlern hinterher treycheln konnten. Später begleiteten wir ebenso die 4. und 5. Klässler zum Waldfestplatz. Nachdem alle Klassen beim Znüni waren, räumten wir auf und brachten alles Material zur Schule.

// Leon, Domenik, Emma, Olisa, Florentina

2. KLASSE

Etwas «Normalität» in der Corona-Zeit! Die 2. Klässler freuten sich, mit ihren Gleggli und Treycheln, gewandet im weissen Chuttli, den Samichlais begrüßen zu dürfen. Unterwegs freuten sich viele Anwohner über die kleine, aber feine Treychlergruppe. Beim Feldkreuz begrüßten uns die Sechstklassstreychler und führten uns mit den Schmutzlis zum Waldfestplatz, wo der Samichlais auf uns wartete.

Am Donnerstag waren meine Klasse und ich am Treycheln. Wir waren hinter der Kirche unterwegs. In der Pause haben uns die Schmutzlis auf dem Waldfestplatz etwas zum Essen und Trinken gegeben. Dann gingen wir wieder weiter. // Jil

Wir waren am Donnerstag treycheln. Wir waren auch auf dem Waldfestplatz. Wir haben den Nikolaus gesehen. Ich habe die Schmutzlis genervt. Wir haben viel Spass gehabt. // Yael

Wir sind beim Grossmami einer Zweitklässlerin vorbeigelaufen mit den Treycheln. Sie hat rausgeschaut und gewunken. // Julian

3. KLASSE

Wir hatten zuerst eine Lektion Schule. Nachher haben wir uns auf dem Pausenplatz versammelt und sind mit unserer Lehrerin losgelaufen. Unsere Route war die Erlennbahnstrasse, das Müligebiet und die Haltenstrasse. Als wir wieder beim Eulenbrunnen waren, haben uns drei Schmutzlis abgeholt. Wir sind mit ihnen zum Waldfestplatz gegangen. Auf dem Platz begrüßte uns der Samichlais und wünschte uns eine schöne Adventszeit und fröhliche Weihnachten. Nun gab es ein feines Znüni und wir konnten uns aufwärmen. Später treychelten wir zurück zur Schule. Das Treycheln war cool, aber auch anstrengend.

4. KLASSE

Am Donnerstag, dem 3. Dezember, hat auch dieses Jahr wieder das Samichlais-Treycheln stattgefunden. Wegen Corona konnten wir nur mit den eigenen Klassen treycheln. Das war ein bisschen schade. Aber ich fand es grossartig, dass wir trotzdem wenigstens mit der Klasse treycheln konnten.



Samichlais Jeremias mit Andrin, Curdin und Matteo



Jonas und Marcel am Lagerfeuer

Der Treychelumzug hat uns sehr viel Spass gemacht. In Zweierreihe sind wir von der Schule Richtung Stettli losgelaufen. Alle Kinder haben ein Burdihemd getragen. Einer hat Schnee geworfen. Das ist nicht so cool gewesen. Wir haben im Dorf beim Spielplatz eine Pause gemacht. Das ist toll gewesen.

Kurz vor dem Waldfestplatz haben uns Curdin, Andrin und Matteo mit ihren grossen Treycheln abgeholt. Wir sind dann zusammen mit den drei Sechstklässlern zum Waldfestplatz getreychelt. Dort hat uns der Samichlais mit seinen Schmutzlis empfangen. Der Samichlais ist aus dem Wald gekommen und hat uns mit ein paar Worten begrüsst. Nach dem Empfang durch den Samichlais haben die Schmutzlis uns ein Znüni gegeben. Es gab Früchtetee, Schokolade und ein Mutschli. Der Früchtetee hatte nicht so viel Geschmack gehabt, aber er war trotzdem sehr lecker. Die Schokolade ist immer lecker. Die Schmutzlis und der Samichlais waren alle von der 6. Klasse. Es gab ein paar Schülerinnen und Schüler, die zum Schluss des Treychelumzugs erschöpft waren. Aber es haben alle den Weg zurück zum Schulhaus geschafft.

// Susanne, Oliva, Linus und Ramón

5. KLASSE

Kein klassisches Treycheln, auch kein Samichlais, der von Haus zu Haus zieht, keine prall gefüllten Kässeli und Gabenrucksäcke. Trotzdem war es schön, dass wir auch in diesem speziellen Jahr diese Tradition durchführen konnten. Die Klasse hat den Bericht in ihren bekannten Arbeitsgruppen geschrieben und gegenseitig korrigiert. Viel Spass bei der Lektüre.

Nach der Religionslektion las uns Herr Steiner noch aus unserem Adventskalender vor. Dann machten wir uns bereit auf dem Pausenplatz. Wir stellten uns in Zweierreihe ein. Punkt neun Uhr ging es dann los. Herr Steiner gab uns den Takt vor. Wir marschierten bis zum Eulenbrunnen. Romina war als erste unsere Vortreychlerin. Anschliessend übernahmen Pascal, Lisa, Albin, Janis, Til, Riththikan, Vincenzo, Matteo und Noah. Alle machten gut mit. Wir sind vom Eulenbrunnen zur Kirche gelaufen. Dort sind wir umgedreht und sind zur Erlenbannstrasse gelaufen. Wir gingen die Erlenbannstrasse hoch und stellten uns nochmal schön ein.

Während dieser Zeit hat die Schneeballschlacht angefangen. Wir glauben, unser Lehrer hat das nicht mitbekommen. Bei der Niederberger Bau AG sahen wir eine Frau, die uns gefilmt hat. Schon dort waren wir sehr erschöpft. Anschliessend ging es weiter zum Hinterbachgaden. Da hatten wir eine Pause. Die verbrachten wir damit, dass wir Eiszapfen von der Dachrinne und teilweise auch Mitschüler mit Schneebällen abschossen. Dann sind wir weitergelaufen und haben getreychelt und getreychelt. Die Mitte und der Schluss haben Schneebälle geworfen. Beim ganzen Aufstieg war es sehr rutschig.

Weiter ging es auf der Wiesenbergstrasse. Wir sind bis zur Ledi gegangen. Und da kam die Sonne raus. Auf dem Weg sahen wir eine kleine Maus. Die Strasse war ziemlich eisig. Albin war der Vortreychler. Nach der Pause sind wir wieder in Zweierkolonne eingestanden. Auf dem Rückweg mussten wir schneller laufen, weil wir spät dran waren. Wir mussten oft an den Rand stehen, weil Autos kamen. Ein paar haben Schneebälle geworfen. Herr Steiner musste Schmutzli spielen, weil die meisten Jungs Blödsinn gemacht haben. Wir treychelten dann noch bis zum Eulenbrunnen.

Andrin, Curdin, Matteo und etwa vier Schmutzlis holten uns beim Brunnen ab. Wir mussten uns in drei Kolonnen einstellen. Schliesslich treychelten wir zum Waldfestplatz runter. Dort erwartete uns der Samichlais mit anderen Schmutzlis. Der Samichlais sagte uns ein Gedicht auf. Dann gab es einen verdienten Znüni: Wir tranken heissen Tee und assen Brötchen. Unsere Klasse marschierte anschliessend hoch zum Schulhausplatz. Dort verabschiedeten wir uns von Herr Steiner.

Ende der Primarschulzeit Dallenwil

6. Klasse 2020/2021



LYNN ACHERMANN //



JOANA NIEDERBERGER //



FLORENTINA BERISHA //



EMMA EGGERSCHWILER //



ANNAMARIA KRASNIQI //



DOMENIK MANRECAJ //



ANDRIN MATHIS //



ANDREA NIEDERBERGER //



CURDIN NIEDERBERGER //



MARCEL NIEDERBERGER //



JEREMIAS ODERMATT //



JONAS ODERMATT //



MATTEO ODERMATT //



OLISA PIREVA //



LENNY SCHERRER //



LAURA SCHWARZ //



LEON WENGI //



WARUM DAS LESEN FÜR KINDER SO WICHTIG IST

Eine heiße Tasse Tee, ein gemütliches Plätzchen auf der Couch und ein spannendes Buch – für manche Menschen gibt es keine schönere Vorstellung, denn Lesen ist ihre Leidenschaft. Wer sich selber zu den Leseratten zählt, kann sich stundenlang in Geschichten verlieren, fiebert mit den Protagonisten mit und trauert ein wenig um jedes ausgelesene Buch. Doch nicht jeder Mensch kann diese Leidenschaft teilen oder überhaupt nachvollziehen.

Für manchen ist das Buch Sinnbild der Langeweile. Dabei bringt das Lesen neben der Unterhaltung so viele schöne Effekte mit sich: Es fördert den Sprachgebrauch, weckt die Kreativität, gleicht einem Gehirnjogging und baut Stress ab. Nicht nur deswegen ist es gerade für Kinder so wichtig, regelmässig zu lesen. Wer als Kind seine Liebe zu Büchern entdeckt, wird sie auch als Erwachsener nicht verlieren.

Lesen fördert die kognitive und sprachliche Entwicklung von Kindern, das beginnt schon im Kleinkinderalter. Natürlich können die wenigsten Kinder in diesem Alter schon lesen – hier geht es eher um ein gemeinsames Erzählen. Wenn Eltern mit ihren Kleinen in aller Ruhe Bilder- und Fühlbücher anschauen und ihnen Geschichten dazu erzählen, erfüllt das den gleichen Zweck. Kinder können dadurch neue Wörter lernen und üben sich auszudrücken. Sie lernen Bilder zu erkennen und auch ein visuelles Verständnis zu entwickeln.

Später kommen Vorlesegeschichten wie Märchen dazu – die Geschichten werden komplexer und auch die Kinder entwickeln ein besseres Verständnis. Wer seine Kinder mit Bilderbüchern und Vorlesen schon im Kleinkinderalter an das Lesen heranführt, der wird sehen, dass sie auch später gerne und von alleine lesen werden. Wichtig dabei ist, dass sie in diesem Rahmen positive Erfahrungen machen und ihnen der Spracherwerb Spass bereitet. So wird es ihnen auch später in der Schule leichter fallen.

Neben Vokabular, Satzbau und Ausdruck fördert das Lesen auch viele kognitive Fähigkeiten: Ausdauer und Konzentration sind nötig, um mehrere Passagen hintereinander zu lesen, vor allem für ungeübte Leser. Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit werden gefordert, um alle wichtigen Personen und Handlungen im Gedächtnis zu behalten und um Zusammenhänge herzustellen bedarf es logisches Verständnis.

Verstehen Kinder die Handlung, dann macht es ihnen auch Spass sie selber weiterzuspinnen und eigene Geschichten zu erfinden. Ganz von selbst lernen sie, sich in ihre Lieblingsfiguren einzufühlen. Dies fördert die Fähigkeit, sich in Mitmenschen und unbekannte Situationen hineinzusetzen. Oft machen sie das ganz von alleine, weil es ihnen Spass macht. Sie üben sich damit in Empathie, Kreativität und Vorstellungsvermögen. Eltern können das auch bewusst fördern, indem sie zum Beispiel die Geschichte beim Vorlesen an einer bestimmten Stelle unterbrechen und ihr Kind sich ein eigenes Ende ausdenken lassen.

Hinzu kommt, dass vor allem Kinderbücher durch ihre Story eine Botschaft vermitteln wollen: Wie man sich gegenüber seinen Mitmenschen verhält, Fairness, Freundschaft, Ehrlichkeit und so weiter. Die Lieblingshelden werden zu Vorbildern und helfen Kindern sowohl dem Stress des Alltags zu entfliehen als auch schwierige Situationen im wahren Leben zu meistern. Denn mithilfe bekannter Geschichten können Kinder ihre eigene Umwelt besser einschätzen, sich eine Meinung bilden und schneller Lösungen finden.

Je selbstverständlicher Lesen für ein Kind ist, desto weniger Hemmungen wird es vor einem Buch haben – ganz gleich wie dick es ist, wie wenig Bilder es enthält oder wie klein die Schrift sein mag.



Toni Wenger wohnt in diesem typischen Walliserhaus



Toni Wenger mit Erinnerungen an Dallenwil

PFARRER TONI WENGER WIRD 80 JAHRE ALT

Nach 18 Jahren in Dallenwil kehrte Pfarrer Toni Wenger im Sommer 2006 in seinen Heimatort Bellwald zurück. Er blieb über all die Jahre mit der Gemeinde Dallenwil verbunden und schrieb jährlich eine Dankeskarte an die Gemeindeverwaltung für das Zustellen des DALLENWILER. Für ihn ist dieses Heft eine wichtige Verbindung, um am Geschehen in Dallenwil auch aus der Ferne passiv teilzuhaben. Sein 80. Geburtstag ist nun Anlass, die vergangenen 15 Jahre von Toni Wenger Revue passieren zu lassen.

Nach seiner Rückkehr nach Bellwald nutzte Toni Wenger die freigewordene Zeit, um in seinem Hausteil einige Umbau- und Renovationsarbeiten auszuführen. Zudem genoss er es, am Hausberg im Sommer zu wandern. Im Winter war er viel mit den Skiern unterwegs.

Vor allem war er aber auch nach seiner Rückkehr aktiv für die Kirche im Dorf Bellwald und im Goms tätig. Die älteren Einheimischen kannten Toni noch gut aus der Jugendzeit. Er übernahm Gottesdienste in Bellwald und im Altersheim in Fiesch und half auch gerne in den umliegenden Gemeinden aus. Er begleitete auch Hochzeiten und Beerdigungen. Die Leute freuten sich immer auf seinen Besuch, wenn er zur Krankenkommunion kam.

Er trat auch dem Kirchenchor wieder bei. Dieser besteht in Bellwald nur aus Männern. Mit der Seniorengruppe machte er aktiv viele Wanderungen und Ausflüge und begleitete diese an Vorträge.

Das Auto, sein Suzuki Jeep 4x4, spielte in Toni Wenger's Leben eine wichtige Rolle bei der Bewältigung all seiner Aufgaben. So war er immer mobil beim Besuch von Aussengemeinden, wichtigen Kommissionen und Arztbesuchen.

Die angenehme Nähe zu seinen Schwestern und seinem Schulfreund Bernhard schätzt Toni Wenger ganz besonders. Seine Schwester Herberta, die im Kloster Ingenbohl ist, darf regelmässig zu ihm nach Bellwald. Sie schaut in der Wohnung und im Wäscheschrank zum Rechten, was Toni sehr zu schätzen weiss. Die andere Schwester Rosmarie wohnt in Sitten und besucht ihn auch regelmässig. Toni geht auch hin und wieder zu Rosmarie in die Ferien um sich zu erholen, wenn die Gesundheit dies erfordert. Während Toni's aktiver Priesterzeit in der Deutschschweiz schaute sein Schulfreund Bernhard jahrelang zum Elternhaus. Mit der Rückkehr kam auch die Zeit, in welcher die beiden Schulfreunde viel wanderten, Ski fahren und Ausflüge machten.

Im letzten Jahr durfte Toni Wenger viele angemeldete – aber auch spontane – Besucher aus Dallenwil in Bellwald begrüssen. Diese Treffen geben ihm immer sehr viel Kraft.

Toni Wenger feierte am 24. März 2021 seinen 80. Geburtstag. Auch er merkt, dass er nicht mehr der Jüngste ist. Mit dem Alter schleichen sich immer mehr Gebrechen ein. Mittlerweile hat er sein Auto samt Nummernschild abgegeben und benutzt die Bergbahn ins Tal und die Matterhorn-Gotthard-Bahn, wenn es einmal ein bisschen weiter geht. Und zu guter Letzt ist ja auch noch sein Schulfreund Beni da, welcher ihn mit dem Auto chauffieren kann.

Wir wünschen Toni Wenger für die Zukunft gute Gesundheit und weiterhin schöne Kontakte mit Dallenwil.



Alphorn-Begrüssung



Remo, Uriel, Selina und Linus

PFARREICHILBI

Chilbi mal anders, aber von Herzen. Dem Pfarreirat war es wichtig, der Dallenwiler Bevölkerung mit allen Einschränkungen eine Pfarreichilbi zu ermöglichen.

So hat ein festlicher Gottesdienst stattgefunden und die Kirchenbesucher wurden mit Alphornklängen beim Eulenbrunnen in Empfang genommen. Beim Eingang der MZA bekamen alle einen Teller mit Käse, Brot und Dörrfrüchten. Mit dem nötigen Abstand genossen die Besucher ein abwechslungsreiches Konzert der Trachten Stans. Besonders freuten wir uns, dass bei den Trachten auch Dallenwiler und Dallenwilerinnen mitjodelten. Das Mittagessen und die Kinderanimation mit der Pfadi konnten in diesem Jahr leider nicht stattfinden. Dafür gab es einen spannenden Wettbewerb zur Coronasituation im Frühling. Schätzen war hier gefragt. Wer hat eine Ahnung, wie viele Opferkerzen angezündet wurden oder wie viel Händedesinfektionsmittel in der Kirche verbraucht wird? Die Antworten dazu waren teils sehr erstaunlich. Zu gewinnen gab es eine Turmbesichtigung mit Apéro und Taufwasserflaschen mit Weihwasser. Dieser Anlass der anderen Art hat viel positives Echo ausgelöst und wird noch lange in guter Erinnerung bleiben. Sind wir gespannt auf die Chilbi vom 5. September 2021. Der Pfarreirat bleibt kreativ.

STERNE OHNE SINGEN

Bereits am Samstag 2. Januar waren Könige mit dem Sternenträger auf dem Wirzweli und in Wiesenberg unterwegs. Sie starteten am Nachmittag von der Schürmatt aus. Zu Fuss trugen sie den Stern und die Laterne durch Nebel und Schnee.

Mit dem nötigen Abstand begegneten sie Menschen und wünschten ein gutes neues Jahr. Die Könige und der Sternenträger kamen gerade rechtzeitig zum Abendgottesdienst in die Wiesener Kapelle und leisteten da noch Ministrantendienst. Am Mittwoch 6. Januar machten sich die Könige und Sternenträger auch im Dorf auf den Weg. In diesem Jahr leider ohne singen. Gerade in dieser schwierigen Zeit war es uns ein Anliegen, der Dallenwiler Bevölkerung einen Segenspruch zu überbringen. So haben die Sternsinger in jeden Briefkasten in Dallenwil eine Segenspruchkarte gelegt. Mit dem Stern und der Laterne wurde etwas Licht in die dunklen Abendstunden gebracht. Auf dem Dorfplatz – neben dem Weihnachtsbaum – hat ein Kerzenstern die Passanten eingeladen, ein Säckchen mit Weihrauch, Kohle und Kreide mitzunehmen. Zum Abschluss konnten sich die Sternsinger auf dem Dorfplatz mit Punsch aufwärmen, auch ein Stück Königskuchen gab es dazu und erkor aus den Königen noch weitere Könige. Die Spenden für das Sternsingen durften im Bluemästübli, in der Bäckerei und im Volg abgegeben werden. Die Sternsingerkinder freuen sich darauf, am 6. Januar 2022 wieder für die Dallenwiler Bevölkerung zu singen.



Räben-Lichter zu St. Martin



Weihnachtsweg, Station Krippe

SANKT-MARTINS-AKTION TEILE DEIN LICHT

Vieles war im 2020 nicht wie gewohnt durchführbar. Das lockte die Kreativität heraus und forderte die Durchführenden: Warum machen wir diesen Anlass? Was ist die Botschaft? Ist hierzu eine sinnvolle Variante machbar mit der aktuellen Ausnahmesituation?

So entstanden neue Formen. Dies auch beim traditionellen Laternen- und Räbeliechtli-Umzug zu Sankt Martin im November. Anstelle der Eröffnung in der Kirche, dem Lichterumzug durchs Dorf und dem Abschluss mit Kuchen und Punsch wurden verschiedene Elemente angeboten. Für alle Interessierten gab es eine Input-Station in der Kirche mit dem Rezept für ein Martinsbrot; Ausmalbilder, kleine Martinsbüchli zum Mitnehmen; Texte zum Lesen; einem Hörspiel; einer Anleitung zum Laternen basteln und verschiedene Bilderbüchli. Die Martinslichter zum Verschenken waren der Kernpunkt der Station. Beim gruppenweisen Besuch hörten die Kinder der Spielgruppen bis zur 2. Klasse die Martins Geschichte und Geschenklichter wurden verteilt. Zudem bastelten sie in den einzelnen Klassen Laternen oder schnitzten Räben.

DIE BOTSCHAFT DES HEILIGEN MARTIN IST AKTUELLER DENN JE

Unkompliziert tut er für seinen Mitmenschen, was ihm gerade möglich ist. Die Kinder hatten hierzu viele Ideen, wie wir jetzt zu unseren «Nächsten» schauen können. Die Martinskerzli durften sie mit einem persönlichen Gruss an Personen verteilen, denen sie ein Licht schenken wollten. Einige davon wurden sogar per Post über die Grenze geschickt. Ä gfreiiti Sach! Die Ausführung der Sankt-Martins-Aktion war anders – persönlicher. Für die Durchführenden und auch für die Kinder und Interessierten. Die Erfahrungen daraus dürfen wir mitnehmen und allenfalls einbinden für nächste Anlässe. Wir haben's in der Hand- wir können Hand bieten. Zueinander ganz praktisch Sorge tragen – das hätte dem heiligen Martin gefallen, glaube ich.



Weihnachtsweg, Station Verkündigung

WEIHNACHTSWEG

Kein Platz! – hiess es für Maria und Josef, als sie zur Zeit der Geburt von Jesus in Bethlehem ankamen. Keinen Platz für all die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, die gerne zum Familiengottesdienst an Heiligabend gekommen wären, haben auch wir in diesem Jahr der Corona-Einschränkungen in unserer Kirche gehabt.

Deshalb ist für Familien und alle Interessierten, vom 24. bis am 27. Dezember, ein Weihnachtsweg angeboten worden. Dieser konnte individuell besucht werden. Der Weihnachtsweg, von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern geplant und gestaltet, hat grosse und kleine Besucher zu einem besinnlichen Spaziergang durch Dallenwil eingeladen. An fünf Stationen konnte ein Teil der Weihnachtsgeschichte gelesen werden und es gab etwas zum Bestaunen, zum Nachdenken oder zum Mitnehmen. Aufgrund der grossen Anzahl Friedenskerzen, die bei der letzten Station – der Krippe in der Pfarrkirche – nach Hause mitgenommen worden sind, gehen wir davon aus, dass der Weihnachtsweg für Viele eine willkommene Alternative zur Kindermetti gewesen ist.

// Christina Tschering, Pastoralassistentin



Fredy Ehrler erklärt die Orgel



Die Glocken werden mit einem «Schilfer» transportiert

40 JAHRE GLOCKEN- UND ORGELWEIHE

Am 8. Dezember vor 40 Jahren waren die neuen Glocken der Pfarrkirche Dallenwil mit einem grossen Volksfest geweiht und aufgezogen worden.

Die Erinnerungen daran sind noch sehr lebendig in der Bevölkerung. Im Juni 1980 war auch die neue Orgel feierlich eingeweiht worden. Diese Meilensteine sollten im 2020 gebührend gefeiert werden. Geplant war unter anderem ein feierlicher Gottesdienst mit Orgelmatinée. Aber es kam anders. Durch die Restriktionen des Bundes machte dieser Plan keinen Sinn mehr. Doch so ein Jubiläum muss begangen werden. Die Kreativität der Pfarreiratsmitglieder war gefordert. So entstand ein Parcours in und um die Kirche. Damit konnten Kleingruppen coronakonform das Jubiläum begehen.

Einer der originalen «Schilfer», die die Glocken durchs Dorf und bis zur Kirche gebracht hatten, kam wieder zu Ehren. Heisser Punsch und feine Glockenguetsli – gebacken von Joe Christen – wurden auf der Fläche serviert und verkürzten den Besuchern die Wartezeit bis sie auf den Weg gehen konnten. Im Paramentenzimmer beim Sigristenhaus war das Modell der Kirche aufgebaut mit den verschiedenen Varianten für die Turmspitze, die anlässlich der Turmrenovation zur Debatte gestanden waren. In gemütlichem Ambiente konnten die Besucher die Geschichten zur Glockenweihe von Zeitzeugen – nacherzählt von Rita Odermatt – hören. Wer mochte, konnte anschliessend nach oben in den Kirchturm klettern. Berti und Peter Durrer erklärten den Interessierten allerlei Wissenswertes über die Glocken. Es war imposant, diese ganz aus der Nähe zu sehen.



Auch beim Jubiläum ist der originale «Schilfer» wieder im Einsatz

Im Kirchenraum waren auch zwei Flyer aufgelegt, die die Traditionen des Glockenläutens für Kleine und Grosse näher ausführten. Im Kirchenschiff beim Seitenaltar lief eine Fotopräsentation mit Bildern vom Volksfest vor 40 Jahren. Viele der Besucher erkannten sich oder andere wieder und die Erinnerungen wurden lebendig. Auf der Empore wartete Fredy Ehrler, um den Besuchern die geliebte Orgel zu erklären. Als langjähriger Organist kennt wohl niemand diese Orgel so genau wie er und weiss allerlei Technisches und viele Anekdoten zu erzählen. Seine Ausführungen begeisterten Kinder und Erwachsene gleichermaßen!

Weisch nu? Den Austausch der Erinnerungen untereinander genossen die Besucher sehr. Wer mochte, durfte gerne zum Abschluss nochmals einen Punsch und ein Guetsli geniessen.



Lachend zeigt Christa einen ihrer Webstühle in der Dachwohnung im Gemeindehaus



Christa Niederberger liess sich von der Fassade von Keller Metallbau inspirieren...

CHRISTA NIEDERBERGER WEBEN

Bis zu ihrer Pensionierung vor vier Jahren arbeitete Christa Niederberger als Pflegefachfrau im Kantonsspital Luzern. Zwei Tage in der Woche gehören den sechs Grosskindern. Daneben bleibt Christa Niederberger genügend Zeit für ihre Talente und Leidenschaften. In ihrem Fall bedeutet dies nähen, sticken, schreiben, Geige spielen und aktuell vor allem weben. Als zweitjüngstes von elf Kindern auf dem Bauernhof Kapellmatt aufgewachsen, galt sie in der Handarbeit als untalentierte.

Auf das Weben stiess sie auf Umwegen. Nach dem Nähen für die drei Kinder entdeckte sie das Sticken. Nicht das Sticken nach Vorlage, sondern freies Sticken. Regelmässig besuchte sie Kurse und eignete sich dabei an, Alltägliches oder abstrakte Vorgaben mit Sticken auf Stoff zu bringen. Dabei sind in stundenlanger Arbeit wahre Kunstwerke entstanden.

Vor circa acht Jahren konnte Christa Niederberger durch Zufall ein grösseres Garnlager einer stillgelegten Weberei kaufen. Die Wohnung war gefüllt mit unzähligen Spulen! Schmunzelnd meint sie, es blieb ihr nichts anderes übrig als Weben zu lernen – und zwar von Grund auf. So besuchte sie den dreijährigen Bildungsgang Weben im Kurszentrum Ballenberg. Mit aufmerksamem Blick geht Christa durchs Leben. Sie sieht Formen und Farben und macht sich Gedanken, wie sie diese textil umsetzen kann.

INSPIRATION INDUSTRIEGEBÄUDE

Am Eingang unseres Dorfes fällt das grosse Gebäude mit der Fassade ganz in Metall auf. Muster in verschiedenen Längsstreifen, glänzend, glatt, matt, gelocht, genoppt. Jedes Mal, wenn Christa Niederberger das Gebäude betrachtet, nimmt sie es anders wahr. Einmal dunkel, dann hell, eher grau, eher braun, fast schwarz, mal starr, mal filigran – je nach Tagesstimmung und Wetterlage. Faszinierend!



...was bei den gewebten Stoffen deutlich erkennbar ist

Für Christa Niederberger sieht die Metallfassade sehr textil aus. Als Handweberin und Gestalterin hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, diese Stimmungen in Gewebe umzusetzen. Aus ihrem reichen Fundus sucht sie sich Garne in eher metallenen Farben, einige Farbtupfer dürfen jedoch nicht fehlen. Sie wählt Leinen, Baumwolle, Seide. Wolle eher nicht, diese macht einen «warmen Eindruck». Wie bringt sie die Löcher in den Stoff, wie die Noppen? Soll das Endprodukt kompakt oder eher luftig wirken? Welchen Zweck wird das Gewebe haben?

Sie kann sich einen edlen Schal vorstellen, ein gediegenes Tischset mit passenden Servietten, einen fliesenden Vorhang oder ein praktisches Handtuch.

TÜFTELN UND PROBIEREN

«Webe deine Gedanken zu einem bunten Tuch, das dich erfreut und andere wärmt». Dieses Sprichwort aus Irland passt zu Christa Niederberger. Wer diese kreative Frau kennt, wäre nicht überrascht, wenn die Weberei nur eine Station in ihrem Leben ist und sie ihre kreative Leidenschaft in anderen Techniken und Materialien ausleben wird. Denn «die Idee ist die Kunst», alles folgende ausdauernde Fleissarbeit. Nebst Fleiss und Talent sprudeln bei ihr die Ideen.

MILCHPIPELINE WIESENBERG-DALLENWIL

Wie eine nahezu utopische Vorstellung mit viel Beharrlichkeit, Ideen und Einsatzbereitschaft realisiert wurde. Beat Gut (S'Guätä-Badi) ist der Kopf, der nicht ganz einfachen Umsetzung. Wer diese Geschichte einem Stadtmenschen erzählt, wird wohl ein ungläubiges Lächeln ernten. Was aber selbst alteingesessene Dallenwilerinnen und Dallenwiler nicht wissen, existiert bereits seit 2002. Eine Milchpipeline führt über 2.4 Kilometer von Wiesenberg nach Dallenwil. Initiant und Baumeister dieses schier unrealisierbaren Vorhabens war der Wiesenberger Beat Gut.

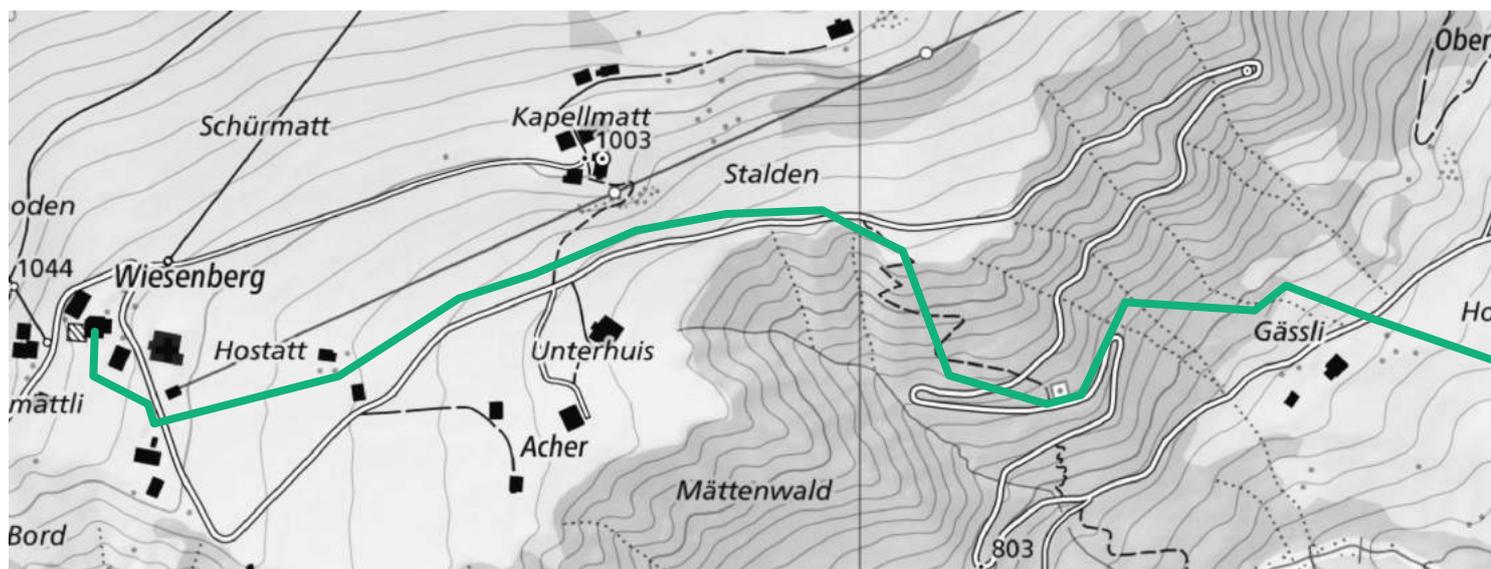
Zusammen mit seinem Bruder Koni erstellte er die Pipeline vor bald 20 Jahren im Rekordtempo von rund drei Monaten. Ausschlaggebend war einerseits das jeweils aufwendige und mühsame Verladen der schweren Kannen ins Wiesenbergbähnli und der vor allem in den Wintermonaten oft schwierige Transport der gesammelten Milch ins Dorf. Gleichzeitig wurde in dieser Zeit die Anlieferung von Offenmilch mittels Kannen nicht mehr akzeptiert. Diese Umstände erforderten eine neue und zeitgemässe Lösung. Bis es soweit war, musste die Idee jedoch zuerst reifen.

10 Jahre, sagt Beat Gut, habe er gebraucht, bis er eine funktionierende und ausgereifte Lösung auf dem Tisch hatte. Dazu informierte er sich über bereits existierende Pipelines in Graubünden und im Wallis. Diese funktionierten oft nicht wunschgemäss, da die Leitungen meist zu wenig tief im Boden verlegt wurden. Spitze Steine und Erdverschiebungen, ja selbst Wildtiere setzten den Kunststoffleitungen zu. Für Beat war klar: Des Rätsels Lösung war ein grösseres Mantel- oder Schutzrohr, darin eingelegt die eigentliche Pipeline.

DER START WAR HARZIG

Das jemandem, der eine aussergewöhnliche Idee hat, im Vorfeld niemand gratuliert, war klar. So gestalteten sich die Abklärungen mit Behörden, dem beteiligten EWN und verschiedenen Ansprechpartnern vorab schwierig. Beat Gut verstand es jedoch, mit seiner positiven Art, alle Beteiligten ins Boot zu holen. Dem Bau der Pipeline stand fortan nichts mehr im Weg. Über weite Strecken wurde das Schutzrohr in 80 Zentimeter Tiefe in Gräben selbst verlegt. In verschiedenen Teilstücken konnte er die bestehenden EW-Leitungen nutzen. Das steile und unwegsame Gelände hatte es in sich und stellte die Bauequipe immer wieder vor Schwierigkeiten. Riesige Steine wurden mit speziellen Bohrergeräten bearbeitet. Ausserdem musste die Wiesenbergstrasse acht Mal durchquert werden. Dies gelang ihm ohne ein einziges Stück Asphalt herauszuschneiden! Beat konnte immer auch auf den unermüdlichen Einsatz von Bruder Koni Gut, als auch der beteiligten Bauern und zugezogenen Spezialisten zählen.

Nach drei Monaten war das Werk vollbracht und nun folgte der grosse Moment. Das Rohr der eigentlichen Pipeline wurde unter fachkundiger Anleitung von Ruedi Michel aus Engelberg mittels Pressluft eingblasen. Innerhalb einer Stunde war die Milchleitung, welche aus einem Stück besteht, eingezogen. Nach Installation der restlichen technischen Einrichtung floss im Januar 2002 die erste Milch durch die Pipeline von Wiesenberg über den steilen Abhang nach Dallenwil.





Einlaufkännel für Milch und Wasser am Ende der Pipeline



Maria und Beat Gut beim Einfüllen von Schwammgummikugeln

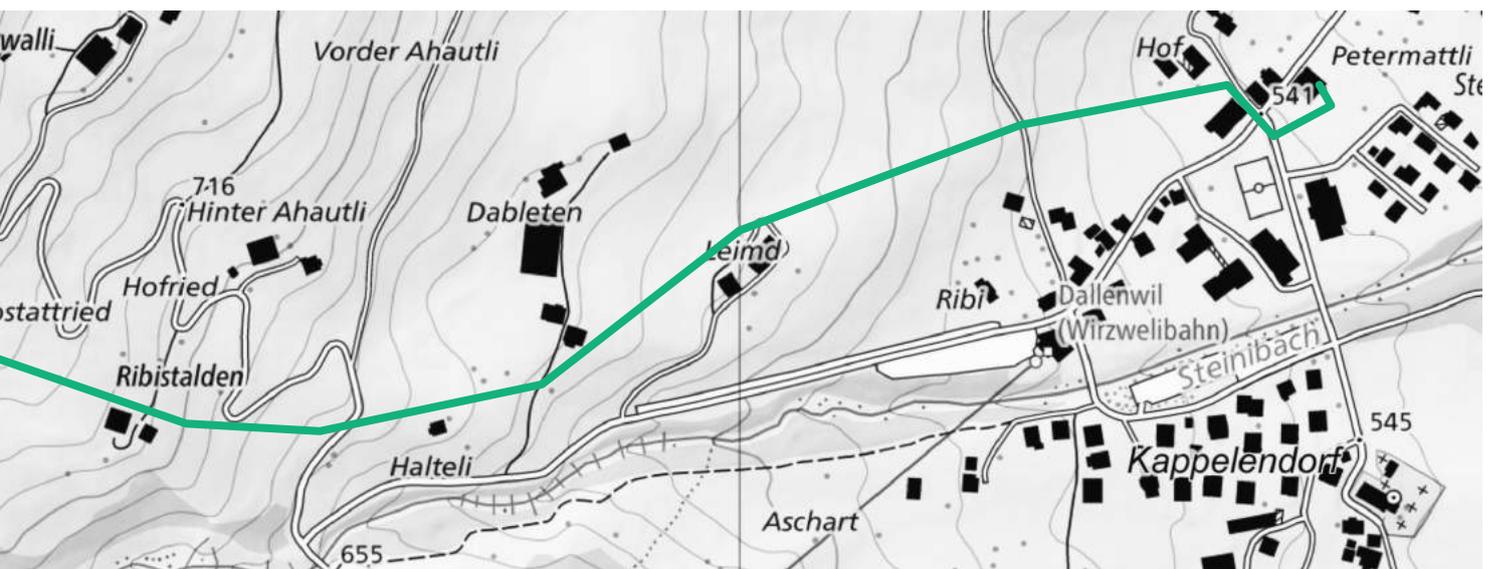
SEIT 19 JAHREN EINE EINWANDFREIE FUNKTION

In einem 4000-Liter-Tank wird die angelieferte Milch der Bauernbetriebe von Wiesenberg bis Holzwang gesammelt. Im Jahreschnitt fließen ca. 3000 Liter Milch pro Tag ins Tal. Pro Stunde befördert die Leitung 720 Liter Milch in den 5000-Liter-Stahltank bei René und Sepp Niederberger im Petermattli. Anfängliche Einwände wie «Wenn d'Milch im Tal isch, hesch de Ankä», sowie Bedenken wegen der Hygiene in der Leitung, die einen allfälligen Qualitätsverlust der Milch mit sich bringen könnte, weist Beat Gut entschieden zurück. Maria Gut, Beats Ehefrau, ist täglich für die Reinigung und Wartung der Leitung besorgt. Regelmässig werden Schwammgummikugeln eingesetzt, welche das Rohr durchlaufen und dadurch die einwandfreie Qualität der Milch gewährleisten. Wichtig dabei ist, dass die Pipeline immer gefüllt ist und keine Luft enthält. Entweder fliesst Wasser oder Milch. Wenn die Milch abgeflossen ist, wird mittels einer ausgeklügelten Technik sofort das Wasser der eigenen Quelle eingespiessen. Im Tal wird die Flüssigkeitsdichte mit Sensoren gemessen und entsprechend zugeteilt. Milch fliesst in den Tank, das Wasser zurück in den Steinibach. Der ganze Prozess wird per Videokamera überwacht, was bei Problemen ein sofortiges Eingreifen erlaubt. Die Anlage funktioniert dadurch seit 19 Jahren meist einwandfrei und ohne grössere Schwierigkeiten.

PIONIERLEISTUNGEN ERFORDERN OFT UNGEWÖHNLICHE WEGE UND VORGEHENSWEISEN

Beat Gut ist durch und durch ein Optimist. Geht nicht, gibt's nicht! Mit seiner gewinnenden Art gelang es ihm in seinem Leben immer wieder, aussergewöhnliche Ideen zu realisieren. Der Bau dieser Milchpipeline darf getrost als Pionierleistung bezeichnet werden. Dabei waren natürlich die Kosten eines solchen Vorhabens ein entscheidender Faktor. Beat verlor sich selten in diesen Überlegungen. Er ist ein Macher. Durch die tatkräftige Unterstützung der Bauern, Nachbarn und Liegenschaftsbesitzer konnte das Werk in einem überschaubaren Kostenrahmen realisiert werden. Eine typische «Guätä-Badi» Anekdote sollte aber hier nicht unerwähnt bleiben.

Im Vorfeld des Projektes hatte Beat Gut die Idee, die zehn reichsten Schweizer, welche jeweils am Ende eines jeden Jahres in der Presse wunderbar präsentiert werden, für sein Projekt zu gewinnen. Wie so oft bei nicht ganz alltäglichen Vorhaben, blieb jegliche Unterstützung leider aus. Egal, darüber muss man nicht mehr diskutieren, meint Beat Gut. Die Milchpipeline steht, sie funktioniert und bringt enorme Erleichterungen... eine Pionierleistung eben.





Stefan Grossenbacher beim Goldauswaschen



Dredging im Grey River in West Coast / Neuseeland

LOCKRUF DES GOLDES

Seine Passion ist die Suche nach Gold. Stefan Grossenbacher, lange Zeit der einzige professionelle Goldsucher der Schweiz.

Seit Menschengedenken übt Gold an sich, vor allem aber die Suche nach Gold, für Viele eine ganz spezielle Faszination aus. So auch bei Stefan Grossenbacher. Bereits als Bub begann er, mit einer alten Autoradkappe im Napfgebiet, nach Gold zu suchen. Nach der Lehre als Chemielaborant führte ihn seine Leidenschaft erst nach Italien und Frankreich. Danach zog es ihn in die grosse weite Welt. Liberia, Ghana, USA, Australien, Neuseeland – immer auf den Spuren des Goldes. Über all die Jahre entwickelte er seine Passion weiter und wurde gar zum einzigen hauptberuflichen Goldsucher der Schweiz. Dank einer Zweitausbildung zum Goldschmied war er fortan auch in der Lage, das gefundene Gold selber zu verarbeiten und komplettierte damit seine Interessen vollumfänglich. Seit acht Jahren lebt der heute 56-jährige gebürtige Berner Oberländer mit seiner Frau Andrea und seinen zwei Kindern Mathias (12) und Olivia (9) in Dallenwil. Aus familiären Gründen arbeitet er heute wieder in seinem angestammten Beruf. Die Leidenschaft zum Gold und deren Suche hat er aber dadurch nicht verloren.

AUF DIE TECHNIK UND DAS WISSEN KOMMT ES AN

Goldsuchen – was einfach tönt unterliegt komplexen Zusammenhängen. Nur auf das Glück sollte man sich nicht verlassen. Erfolgreiches Goldsuchen erfordert ein breites Wissen über physikalische Grundgesetze, gepaart mit der richtigen Technik. Gleichzeitig muss man in der Lage sein, einen Fluss zu lesen und zu verstehen. Stefan Grossenbacher hat sich dies über all die Jahre angeeignet. In jungen Jahren liess er sich in den USA zum Advanced Dredge Production Specialist ausbilden.

«Dredging» nennt sich die Technik, die goldhaltigen Steine in einem Fluss oder Bachbett abzusaugen und danach auszuwaschen. Das ist harte Knochenarbeit, bei der er während sechs bis neun Stunden pro Tag – auf dem Flussgrund im Neoprenanzug bei 6 Grad kaltem Wasser – arbeitete. Diese Technik konnte er während mehreren Jahren in einem eigens gepachteten 27 Kilometer langen Flussabschnitt in Neuseeland anwenden.

In den Sommermonaten bot er jeweils Goldwaschkurse im Napfgebiet an. Dieses Angebot will Grossenbacher weiter aufrechterhalten. Dies erlaubt ihm auch, weiterhin mit seiner geliebten Passion in Verbindung zu bleiben. Die vielen Begegnungen mit verschiedensten Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten erfüllen ihn zusätzlich. Daraus sind schon viele wertvolle Freundschaften entstanden.

GOLD IM STEINIBACH?

Selbstverständlich liegt es auf der Hand, dass Stefan Grossenbacher auch den nahegelegenen «Dallenwiler Hausbach», den Steinibach nach Gold absuchte. Das Geheimnis ist schnell gelüftet. Im Steinibach gibt es keine Goldvorkommen, da das Gestein im eigentlichen Sinn zu jung ist. Dies gilt auch weitgehend für die Engelberger Aa. Einzig in Engelberg, im Gebiet des Surenenpass, konnte er schon kleinste Goldvorkommen nachweisen. Dies ist auf den Ursprung des ausgedehnten Walliser Gebirgsmassivs des Monte Rosa zurückzuführen.

ES BRAUCHT NICHT VIEL, UM GLÜCKLICH ZU SEIN!

Diesen Leitsatz spürt man im Kontakt mit Stefan Grossenbacher. Gold wird immer in Zusammenhang mit Reichtum, Glück und Unabhängigkeit gesetzt. Das allein ist es aber nicht, was Grossenbacher in seiner Leidenschaft findet. Vielmehr ist es heute der direkte Zugang zu den Kräften der Natur, die Sorge zur Umwelt und seinen reichen Schatz an Lebenserfahrung, welchen er in seinen Tätigkeiten gesammelt hat. Nichtsdestotrotz – immer wieder kommt unweigerlich die Frage nach seinem grössten Fund. Stefan Grossenbachers Antwort ist jeweils sehr diplomatisch, aber mit glücklichem Unterton: «Zu klein um in Rente zu gehen, zu gross um aufzuhören». // www.goldsuchen.ch



Kreativköpfe Andreas Vieli und Michel Starkl

starkl vieli ARCHITEKTEN

Beim Dorfplatz Dallenwil befindet sich der Eingang zum grosszügigen Büro von Starkl Vieli Architekten GmbH. Der dunkle Boden und schlichte Holzmöbel mit auffälliger Maserung strahlen Stil und Ruhe aus. Ein Holzkenner wird die Art auch nicht auf Anhieb zuordnen können. Wer rechnet mit Möbeln aus Seekiefer, meistens als Verpackungssperholz genutzt?

Im April 2019 haben Michel Starkl und Andreas Vieli das umgebaute Büro bezogen. Seit letzten Sommer gehört die Lernende Monika Odermatt zum Team.

KOMPETENZEN

Mutig machten sich die gleichaltrigen Hochbauzeichner nach der Rekrutenschule selbständig. Zeitgleich studierten sie berufsbegleitend an der Hochschule Luzern Technik + Architektur und sind im Besitz des «Bachelor of Arts in Architecture». Während der vierjährigen Ausbildung schärften sie ihren Sinn für Architektur. Trotz ihren jungen Jahren können sie bereits auf einen grossen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Seit über zehn Jahren im Planungssektor haben sie diverse Bauaufgaben im Bereich Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Villen ausgeführt. Sie wirkten bei Grossprojekten mit oder brachten ihre planerischen Fähigkeiten in der Hotellerie ein. Aktuell wird ihr Projekt beim Umbau der Berufsschule Stans unter ihrer Leitung ausgeführt.

Bei jedem Auftrag setzen sie sich intensiv und sorgfältig mit den Wünschen des Bauherrn, Kosten und Funktionalität auseinander. Gegenseitig ergänzen sich die zwei kreativen Köpfe während der Planungsphase mit Ideen. Sie geraten über Details ins Schwärmen, suchen die Balance zwischen Form, Material, Struktur und Farbe. Dabei verlieren sie trotzdem nicht den Überblick über das grosse Ganze. Dies gelingt ihnen, weil sie mit Begeisterung von der Idee bis zur Schlüsselabgabe selbst am Objekt arbeiten.

Sie lieben auch die Herausforderung mit einem kleinen Budget praktische und schöne Architektur umzusetzen. Sie sind in ihrem Element, wenn Ideenreichtum und Kreativität gefragt sind – zum Beispiel beim Optimieren oder Umfunktionieren von günstigen Materialien.

PHILOSOPHIE

Michel Starkl und Andreas Vieli verknüpfen die Bedürfnisse der Bauherrschaft mit den Gegebenheiten vor Ort. Die Beiden sind überzeugt – für ein gutes Gelingen ist offene und ehrliche Kommunikation wichtig. Es gilt die Vorstellungen und Wünsche der Bauherrschaft zu erfassen, klare Aufträge an Handwerker erteilen, zukünftige Nachbarn möglichst früh abholen und mit Fachstellen und Ämtern zusammenarbeiten. Zermürbend wird es, wenn auf Paragraphen herumgeritten wird, keine lösungsorientierte Zusammenarbeit möglich ist und darum ein Objekt monatelang oder sogar über Jahre blockiert wird.

In ihrer Freizeit schalten sie gerne in der Natur ab. Im Sommer tanken sie Energie und Ideen auf dem Bike oder beim Wandern. Im Winter fahren beide Snowboard.

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Auch in zehn Jahren werden die zwei Architekten persönlich und mit grosser Begeisterung bei der kompletten Planung von der Hauseinfahrt bis Möblierung frische Ideen in langlebige und solide Bauwerke umsetzen. Sie werden in einem überschaubaren Team, vielleicht fünf bis sechs Angestellte, weiterhin keine 08/15-Objekte aus der Schublade nehmen und anpassen. Weiterhin werden sie ihr Können bei Architekturwettbewerben gegen Mitbewerber unter Beweis stellen.

Apropos Wettbewerb: Bei der Schiffsstation Ennetbürgen gewann das Büro Starkl Vieli Architekten den 2. Rang, bei der Dorfplatzgestaltung in Hergiswil den 1. Rang. // www.starklvieli.ch



Das OK freut sich über einen gelungenen Anlass: Vorne v.l. Göpf Diener, Hermann von Holzen, Paul Niederberger, Felix Niederberger, Richard Niederberger, OK-Präsident Meinrad Hofmann, Anton Rohrer, Willy Schweizer, Hans Diener, Hans Niederberger, Josef Niederberger Hinten v.l. Kurt Tresch, Anton Odermatt, Alfred Odermatt, Ruedi Richener, Urs Niederberger, Bruno Mathis, Alfred Ehrler

weisch? nu? EIDGENÖSSISCHES ARMBRUST- SCHÜTZENFEST 1991

Vom 4. bis 14. Juli 1991 war Dallenwil der Mittelpunkt der Tellensöhne und -töchter aus der ganzen Schweiz. Beim 18. Eidgenössischen Armbrustschützenfest zeigten über 2300 Schützinnen und Schützen sportliche Höhepunkte, feierten fröhliche Feste, Geselligkeit und echte Schützenkameradschaft. Es war ein Jahrhundertfest für Dallenwil.

Es ist in allen Bereichen grossartige Arbeit geleistet worden. Das ganze Dorf Dallenwil, damals 1200 Einwohner zählend, war vor und nach dem Schützenfest auf den Beinen. Rund 400 Helferinnen und Helfer von verschiedenen Vereinen leisteten tausende von Arbeitsstunden. Einen einzelnen Höhepunkt zu nennen ist nicht einfach, erinnert sich OK-Präsident Meinrad Hofmann, das ganze Fest war ein Höhepunkt. Noch immer kommt ein wenig Gänsehaut-Atmosphäre auf, wenn sich Meinrad an den offiziellen Tag mit der Übernahme der Zentralfahne erinnert. Es war eines der schönsten Gefühle und machte ihm Freude zu sehen, was der Verein mit 40 Mitgliedern und der Unterstützung des ganzen Dorfes Dallenwil während zehn Tagen geleistet hatte. Das sprengte jeden bisher bekannten Rahmen. Das grossartige Fest war der Lohn für zweieinhalb Jahre Vorbereitung, Wettergott Petrus war den Dallenwilern gut gesinnt und beschenkte sie mit 10 sonnigen, warmen bis sehr heissen Tagen. Rund 30 Personen umfasste das gesamte OK, das verschiedenste Aufgaben lösen musste. Das Organisationskomitee konnte auch von den Erfahrungen profitieren, die sie bei der Organisation des Zentralschweizerischen Armbrustschützenfestes 1985 gesammelt hatten.

EINZIGARTIGE SCHIESSANLAGE

Das Prunkstück beim Festplatz – rund um die Mehrzweckanlage Steini – war die Schiessanlage unterhalb der MZA. Bei der treppenförmig aufgebauten Anlage waren entlang des Steinibachs 84 Scheiben, Distanz 30 Meter, aufgestellt. Die 10 Scheiben, Distanz 10 Meter, befanden sich in der Turnhalle. Die grosse Anzahl Scheiben waren nötig, damit die über 2300 Schützinnen und Schützen ihre Schiessprogramme absolvieren konnten. Vor und nach dem Eidgenössischen Armbrustschützenfest 1991 in Dallenwil traten nie so viele Armbrustschützen zu einem Eidgenössischen Wettkampf an. Täglich von 7.00 bis 12.00 und 13.30 bis 19.30 Uhr schossen die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer ihre Pfeile möglichst in das Zentrum der Scheiben. Am Samstag 13. Juli liess sich der Schweizer Meister feiern und zum Abschluss der sportlichen Wettkämpfe, am darauffolgenden Sonntag, kam der Schützenkönigausstich zur Austragung. Schützenkönige wurden damals Daniel Nipkow (10 Meter) und Stephan Guyer (30 Meter) sowie Andreas Wüest und Bruno Inauen Schweizermeister.

Trotz Dauereinsatz der Dallenwiler Armbrustschützen, als Helfer und Organisatoren, erzielten sie sehr gute Resultate. Im Gruppenwettkampf platzierten sie sich im 2. Rang und im Sektionswettkampf konnte der 11. Schlussrang in der 1. Kategorie mit der Entgegennahme des Goldkranzes gefeiert werden.



Beim Aufbau packten alle mit an



OK-Präsident Meinrad Hofmann mit seiner Frau Marie-Theres und den Ehrendamen Barbara Odermatt und Gerda Bünler



Die Schützen knien in Reih und Glied in der Schiessanlage



Der Damenturnverein bei seiner Darbietung

EIN GROSSARTIGES RAHMENPROGRAMM

Beim Festzentrum Mehrzweckanlage war immer etwas los. Ein ausgewogenes Unterhaltungsprogramm lockte jedermann zu einem Besuch in das grosse Festzelt auf dem Sportplatz. Die musikalische Unterhaltung mit der «Muschumi» Band, dem Original Alpenland Quintett sowie der Seniorennachmittag waren nur einige Rosinen aus dem Angebot. Unvergessen bleibt der Dallewyleyler-Abig, bei dem ganz Dallenwil sang, tanzte, spielte und musizierte. Am Mittwoch sorgten Gäste aus Vancouver mit dem Kanadierabend für eine tolle Country Stimmung mit perfekter Musik und Show.

Zu Recht durfte das OK auch mediales Lob ernten. «Dallenwil schloss das Eidgenössische mit einem verdienten Glanzresultat ab oder Dallenwil – ZMITZ I DR SCHWIIZ wird auch weiterhin ZMITZ in unseren Herzen in Erinnerung bleiben» liessen sich Journalisten aus der ganzen Schweiz zitieren. Das Eidgenössische Armbrustschützenfest 1991 ist in die Dallenwiler Geschichte eingegangen. Vom schönen finanziellen Gewinn profitierten schlussendlich auch die vielen mitwirkenden Vereine mit einem Zustupf in die Vereinskasse.

NACHHALTIG FÜR DALLENWIL UND DEREN ARMBRUSTSCHÜTZEN

In den Jahren nach dem Eidgenössischen Armbrustschützenfest organisierte der Armbrustschützenverein weitere Wettkämpfe wie das Jubiläumsschiessen zum 70-Jahre-Vereinsjubiläum. Viele Schützinnen und Schützen erinnern sich an das tolle Fest 1991 und kommen immer wieder gerne zu Wettkämpfen nach Dallenwil. Unbestritten ist Armbrustschiessen eine Sportart für Jung und Alt. Trotzdem kommt bei den Verantwortlichen Wehmut auf bei der Tatsache, dass die Zahlen der Aktiven rückläufig sind. Ansporn genug, die Nachwuchsarbeit weiter wie bisher voranzutreiben. Der Nachwuchs ist der Grundstein für zukünftige Erfolge. Der Verein bietet daher einen J+S-Armbrustkurs an. Eine fachkundige Ausbildung für die Jugendlichen sowie gute Kameradschaft im Verein hat sich der neue Vereinspräsident Eugen Niederberger auf die Fahne geschrieben. Dieses Jahr feiert der Verein das 75-jährige Bestehen und noch viele Jahre sollen dazu kommen. Das Jubiläumsschiessen findet wegen der Corona-Krise erst im Jahre 2022 statt. Interessierte sind jederzeit im heiligen Schützenstübli zu einem unverbindlichen Schnuppertraining mit erfahrenen Aktivschützen willkommen.



Das Kompetenzzentrum der Uerte



Genussvolle Auszeit im Gasthaus zum Kreuz –
Uschi und Felix Odermatt

FELIX ODERMATT – 28 JAHRE UERTEKORPORATION DALLENWIL

Während der Sitzung wurde Stumpfen geraucht, das Protokoll mit Schreibmaschine abgetippt und den Ratsmitgliedern persönlich in den Briefkasten geworfen. Der alte Uertegaden unterhalb der Talstation der Wirzwelibahn diente als Lagerraum für Diesel und Benzin, Werkstatt, einfacher Umkleide- und Besprechungsraum. Damals, vor 28 Jahren, als Felix Odermatt zum Uerteschreiber gewählt wurde. Der Druck von aussen wurde gross, die SUVA bemängelte diverse Punkte. Ein neuer Forstwerkhof – Grösse, Standort und Funktionalität – beschäftigte den Uerterat einige Jahre.

Nach acht Jahren Schreiber wurde Felix Odermatt als Nachfolger von Paul Joller zum Uertevogt gewählt. Im Jahr 2004 konnte die Uerte Dallenwil mit der Genossenkorporation Buochs eine Vereinbarung betreffend Waldpflege unterschreiben. Seither darf die Uerte Dallenwil zu den eigenen 300 Hektaren Wald eine ähnlich grosse Fläche in Buochs pflegen.

DER NEUE FORSTWERKHOF

Im selben Jahr erfolgte der Spatenstich an der Stettlistrasse 38 für einen modernen Forstwerkhof. Ein wichtiges Anliegen von Felix Odermatt war es, das eigene Holz möglichst selbst nutzen zu können, zumal der Holzpreis-Erlös seit Jahren auf tiefem Niveau liegt. Im unterkellerten Forstwerkhof wurde eine Holzschnitzelheizung realisiert, zwischenzeitlich sogar mit einem zweiten Holzkessel und Photovoltaikanlage auf dem Dach ausgebaut. Heute liefert die Uerte 1000 kWh Fernwärme an umliegende Industrie-/Gewerbebetriebe sowie diverse Privatliegenschaften. Eine zweite Holzschnitzelheizung wurde im Steini, unterhalb der Mehrzweckanlage erstellt. Diese Heizung liefert rund 600 kWh Fernwärme an die Schule, MZA, Pfarrhaus und ebenfalls diverse Privatliegenschaften.

Nachdem im Steini der Gestaltungsplan angepasst wurde, haben 15 Familien ihren Traum vom Eigenheim realisiert. Während den letzten 20 Jahren erhielt das Gasthaus zum Kreuz eine Glasüberdachung, Rollstuhlrampe und ein behindertengerechtes WC. Neue Fenster und eine dampfdichte Fassadenhülle optimieren die Heizkosten. Die drei renovierten Hotelzimmer laden zum Übernachten ein und die Wohnung unter dem Dach wurde hell und freundlich. Geniesser und Feinschmecker erfreuen sich an der Kreativität aus der Küche. Die älteren Mehrfamilienhäuser an der Allmendstrasse wurden regelmässig saniert und auf dem ehemaligen Röhrenplatz realisierte die Uerte drei weitere moderne Mehrfamilienhäuser. Im steilen Eggwaldhang wird die Bewirtschaftung mit einem neuangelegten Weg sicherer. Naturereignisse wie die Stürme Lothar und Sabine, grosse Unwetter wie 2005, Jahre mit starkem Borkenkäferbefall oder Eschenwelke – das Amt des Vogtes fordert Vielseitigkeit. In der Ära von Felix Odermatt als Uertevogt, mit seinen eingespielten Ratskollegen, entwickelte sich die Uerte zu einem modernen KMU-Betrieb.

ORGANISATIONSTALENT

Felix Odermatt ist ein Macher und ein grosses Organisationstalent. Er präsidierte das Erlebniszelt Tourismus, Landwirtschaft und Korporationen an der Iheimisch 2005 und 2012, legendäre Rätetreffen und gemütliche Christbaumverkauf-Events. Unvergesslich bleibt die 600-Jahr-Feier der Uerte gemeinsam mit den Wiesenberger-Jodlern am 8./9. August 2008. Langweilig wird es Felix Odermatt trotz der uertefreien Zeit nicht. Weiterhin präsidiert er den Verband Wald Nidwalden und ist VR-Präsident der Luftseilbahn Wirzweli AG. Nun nimmt es der gesellige Geniesser und Familienmensch ruhiger, geniesst die Zeit mit seiner Frau Uschi und vor allem dem neuen Lebensmittelpunkt – seinen Grosskindern.



Das Bild vom alten Röhrenplatz wurde ungefähr 1970 aufgenommen...



...heute stehen auf diesem Platz drei Mehrfamilienhäuser auf einer Einstellhalle.

DALLENWIL EINST UND JETZT

2021

APRIL

- | | |
|-----|--|
| 17. | Gedächtnis Älplerbruderschaft, Pfarrkirche Dallenwil |
| 20. | Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil |
| 28. | Gärtnern mit Kindern, FMG Dallenwil |

MAI

- | | |
|-----|---|
| 5. | Schulhauskonzert, Musikschule Dallenwil, MZA Steini |
| 8. | Instrumentenparcours, Musikschule Dallenwil, MZA Steini |
| 13. | Auffahrt (schulfrei) |
| 14. | Brückentag (schulfrei) |
| 18. | Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil |
| 24. | Pfingstmontag (schulfrei) |
| 28. | Frühlingsgemeindeversammlung, MZA Steini |

JUNI

- | | |
|-----|---|
| 2. | Uertegemeindeversammlung, MZA Steini |
| 3. | Fronleichnam (schulfrei) |
| 13. | Eidgenössische Volksabstimmung |
| 15. | Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil |
| 17. | Seniorenausflug, FMG Dallenwil |
| 18. | Lindelikonzernt, Musikverein Dallenwil |
| 19. | Premiere Freilichtspiel «Doppelmord auf der Gruobialp», Theatergesellschaft Dallenwil |

JULI

- | | |
|-------|--|
| 1. | Velotour nach Kehrsiten, FMG Dallenwil |
| 1.-3. | Festival Muisiglanzmeind |
| 4. | Erstkommunion, Pfarrkirche Dallenwil |

AUGUST

- | | |
|---------|--|
| 14. | Grümpelturnier, Sportplatz Brandboden |
| 20./21. | Waldfest, Schnee- und Sportclub Dallenwil |
| 23. | Schulbeginn |
| 24. | Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil |
| 25. | Blutspenden Samariterverein, Aula Zelgli Wolfenschiessen |

SEPTEMBER

- | | |
|-----|-------------------------------------|
| 5. | Pfarreichilbi, Pfarrei Dallenwil |
| 11. | Hofair |
| 13. | Metallsammlung |
| 21. | Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil |
| 26. | Eidgenössische Volksabstimmung |

Die Durchführung der Anlässe ist abhängig von den Massnahmen im Zusammenhang mit COVID-19.
Aktuelle Informationen zur Durchführung sowie den Schulferienplan finden Sie auf www.dallenwil.ch.